
I. Orientirung.

In Zeiten, wo die sittliche Welt in allen ihren Tiefen bewegt erscheint, und die Gesellschaft in großen Wellen schlägt und brandet, ist es nothwendig für Jeden, der sich dem Spiel der Elemente nicht Preis geben will, daß er sich zuerst nach den Standsternen des Himmels zurecht zu finden suche, damit er einen Halt gewinne an dem, was fest bleibt in Mitte der Bewegungen, und damit er die Weltgegenden erkenne, und wisse, woher Windeszug und Wasserströmung kommen, und wohin sie wieder ziehen. Jede geistige Gährung entspringt aber, wie die chemische, aus dem Stoß und Kampf von Gegensätzen, und je tiefgreifender diese Gährung das Geisterreich bewegt, je gründlicher und ernstlicher alle großen Elemente von Staat und Kirche in Streit begriffen sind, um so größere Allgemeinheit werden jene Gegensätze gewinnen; und da jeder nothwendig in einem Zwiespalt der Triebe wurzelt, werden endlich alle Grundtriebe der menschlichen

Natur, in den Kampf hineingezogen, sichtbar in der stärksten Bewegung arbeiten, und wenn sie das Höchste ihrer Thätigkeit erreicht, den Streit der aufgeregten Kräfte endlich zur Entscheidung treiben. Es deutet aber jeder Grundtrieb eben durch seine Allgemeinheit auf ein Bleibendes und Festes, um dessen Mitte das Wandelbare seine Bahnen und Wellenlinien schließt; sie also, diese Grundtriebe eben, sind das Stehende in der sittlichen Natur, und bezeichnen die Himmelsgegenstände, nach denen sie selbst mitten im Sturme kämpfender Leidenschaften sich orientiren mag. Die ruhige Betrachtung darf daher mitten im Aufruhr nur achten auf jene großen Züge von Bewegungen, an die sich die kleineren und die kleinsten unterordnend fügen; auf jene mächtigern Strömungen, die in ihrem Bette gleichsam alle Nebenadern und Seitenzweige vereinigen, und diesem Hauptstrom dann bis zu seiner Quelle nachgehen, um sich ohne Schwierigkeit aus den zerfallen so vielfältig verschlungener Bestrebungen herauszufinden.

Einem klaren, festen Auge aber, das auf solchem Wege zu lichter Anschauung hinstrebt, und, durch alle Zufälligkeiten und alle scheinbare Verwirrung ungeirrt, zu freyer Uebersicht gelangt, erscheinen drey große Gegensätze, gehend durch

Kirche und Staat und alle Bewegungen der Zeit, die aber wieder in einem Vierten größeren, der Alle umschließt, begriffen sind. Jene drey Gegensätze sind in größter Allgemeinheit ausgedrückt: erstens Stoff und Kraft im Räumlichen; zweytens, Vergangenheit und Zukunft, oder Ueberlieferung und Neuerungstrieb im Zeitlichen; drittens: Autorität und Eigenwillen im Geistigen; der vierte aber, der sie Alle umgreift, disseits die Welt des Wissens und des Schauens, und jenseits die des Glaubens. Jeder dieser Gegensätze aber spielt zwischen einem bindenden und einem spannenden Grundtrieb, einer Bejahung und Verneinung in der menschlichen Natur, und die vier Bänder und die vier Spannkräfte, wirkend in den vier Elementen der sittlichen Welt, sind es, die dort alle gesellschaftlichen Verbindungen, und überhaupt alles Thun und Lassen auf Erden zusammenhalten, hier vor Erstarrung sie bewahren. Das erste jener Bänder knüpft im ersten Verhältniß den Menschen und jegliche Genossenschaft durch dunkelensige Instinkte und den Besitzstand an ein Vaterland fest; im zweyten sind durch Pietät und das leise Walten der Ungewöhnung die Generationen der Menschen, wie sie auch die Zeiten trennen, doch in stetigem Zusam-

menhang in eine lebendige Nationalität verbunden; das dritte endlich vereint im Gehorsam und jener instinktartigen süßsamen Unterordnung in eine Gemeinschaft der Staatsverbindung, was sonst sich ungesellig flieht. Aber in diesen Vereinen wirken die Spannkraften gleich treibenden Fermenten jenen bejahenden, seßenden Trieben entgegen, daß sie nicht in sich selbst verdampfen, sondern in stets regem Widerspruch das innere Leben sich wach erhalte. Und zwar kämpft jener rege, freye Lebenstrieb, der schon das Thier von den Banden der Erde löst, als erste Verneinung jenem pflanzenhaften, versteinernen Zuge der Natur entgegen, und setzt die Welt dem engen Vaterland gegenüber; damit aber das Beharrliche in der Geschichte nicht zur Trägheit und Verstockung führe, ist jener selbstthätige schaffend fortschreitende Neuerungstrieb in die menschliche Seele hineingelegt, der die sonst beschlossene, verknöcherte Nationalität in steter Wiedergeburt durch die fortlaufende Metamorphose führt; auf daß endlich die Autorität nicht in Tyranny ausarte, ist ihr als entgegenwirkende Springfeder der freye Eigenwille der menschlichen Persönlichkeit, die dritte Verneinung entgegengesetzt, die durch steten Antagonismus das Leben des Staats in reger Pulsirung gespannt

erhält. Alle drey Bänder aber sind nur die Fäden, die in ein viertes, höheres durchgreifendes Band zusammenwachsen, das im Glauben, die unsichtbare Welt mit der sichtbaren verknüpft, während die drey Spannkkräfte nur als die Ausflüsse jenes Lichtgeistes erscheinen, der von oben die irdische Dunkelheit erleuchtet, und alles Wissen ursprünglich begründet. Im Verhältniß jenes Glaubens zu diesem Wissen nach oben und nach unten zurückbezogen, ist aber das Verhältniß von Kirche und Staat in seinem innersten Grunde ausgesprochen.

Wie aber nun in Zeiten des ruhigen Fortgangs der Begebenheiten jene drey Gegensätze, spielend in dem vierten, leise und gleichsam unter der Oberfläche ihre Wechselwirkungen in stetig fortschreitende unendliche Reihen knüpfen; so treten sie in stürmischen Zeiten großer Umbildungen in der ganzen Schärfe ihres Widerspruchs, weil die Innerlichkeit der Dinge sie nicht länger mehr fassen mag, an den Tag hinaus, und bilden dort in der Zerrissenheit des Ganzen die Partheyungen. Aus jenem ersten und größten Zwiespalt, und fortdauernd in ihm befaßt, werden daher zunächst sechs solcher Partheyen und Ansichten sich ergeben, die, wenn in ihrem Widerspruche wirklich alle Grundtriebe der menschlichen Natur, und alle

Grundtöne und Selbstlauter der Menschenbrust zur Sprache kommen, innerhalb ihres Bereiches den ganzen Umkreis möglicher Meinungsverschiedenheit umschreiben, und die Intervalle jener Tonleiter in ihn übertragen. Es möchte also wohl rathsam seyn, vor Allem die Aufmerksamkeit gegen jene Punkte hinzuwenden, aus denen die sechs Hauptwinde der Meinung blasen, drey wärmend und belebend in ihrer Mäßigung, aber sengend, dörrend und verzehrend in ihrem Uebermaß; und eben so die drey andern kühlend und erfrischend, aber auch erstarrend und tödtend, wenn sie über ihre Schranken brechen.

Es entwickeln sich aber zuvörderst aus jenem ersten Gegensatz im Naturgebieth zwey verschiedene Ansichten in der Politik, die wir die der Naturalisten und der Mechaniker nennen können, die man aber sonst auch enger gefaßt wohl mit dem Namen der Aristokraten und Levellers bezeichnet hat. Die eine dieser Partheyen gründet in der Aristokratie des Besitzes das Volk ausschließlich auf das Vaterland, alle Unterordnung auf das Bedürfniß, und indem sie nun alle die mannigfaltigen aneignenden, ausschließenden, bindenden, lösenden, steigernenden und belebenden pflanzenhaften Instinkte in der Masse walten läßt, entsteht ihr der erste Staats-

verein aus dem Naturzustande, eben so unbegreiflich, aber nach denselben Gesezen, wie die erste Pflanze aus der Elementenwelt. Einmal gebildet aber, wurzeln beyde in der Erde Tiefen, und wachsen über ihr, Eichen gleich, in alle Lüfte, in dem dieselben Instincte, die sie zuerst gestaltet, fortdauernd ihre Organe, die sie sich selbst ausgeprägt, im Wachsthum mehr und mehr entfalten. Das Gewächs grünt und blüht, und pflanzt sich, seine Saamen um sich streuend, in Colonien fort; die Wurflinien der organischen Bewegungen, bis zum höchsten Gipfel hinaufgetrieben, breiten sich durch das ganze Geäder aus; das Gebilde verzästelt sich oben in die reichen Blätterschirme in dem Maße, wie es seine Wurzeln tiefer in die breite, feste Unterlage des Grundbesizes treibt, und so gewinnt jede solche Pflanze je nach ihrer Art eigenthümliche und geschiedene Gestalt. Ausgehend von jenem patriarchalischen Verhältniß, wo der eingewanderte Stammesvater Besitz vom Land genommen, es je nach Gauen unter seine Nachkommen vertheilt, diese es dann in Loosen ihren Genossen und Abkömmlingen übertragen, die nun als freye Wehren oder Patrimonialherren in Mitte ihres Besitzes sich gesetzt, und ihre Hdrigen in Liebe und Eintracht und wechselseitiger Hülfsleistung um sich sammeln, erscheint der

ganze Staat ausschließlich auf den Ackerbau gegründet, und der Untergebene tauscht Nahrung, Unterhalt und ein gesichertes Alter um abhängliche Treue, die er seinem Herrn, und arbeitsamen Fleiß, den er seinem Acker zugewendet. Alle Autorität entspringt daher aus dem Besiß, wie hier im einzelnen Familienbände der Grundherrlichkeit, so im großen Staatsverbande, wo der erste ursprüngliche größte Besißer, oder derjenige, der im Verlauf der Zeiten dazu erwachsen ist, als Landesherr die Genossen, als seine Hinterlassen, nach dem gleichen Gesetze wechselseitiger Hülfsleistung beherrscht, und die ganze Verfassung also nur als die große Bewirthschaftung des Grundgebietes erscheint. In solcher Ordnung mag das Ganze nur in ruhiger Häuslichkeit gedeihen, und durch ein stilles, leises Vegetiren im Sonnenscheine heiterer Zeiten, allen Störungen der unruhigen geistigen Triebe, allem Tumulte der Partheyungen und aller Kriegsgewalt entzogen. Sein ganzer Bedarf und alle Formen seines Bestandes wachsen ihm dann von innen zu, und es ist die Thorheit aller Thorheiten, neue Formen auszufinnen, und sie wie künstliche Blätter dem Gewächse aufzusetzen, um seine Lebenstrieb darin aufzufangen, und nach bestimmten Ansichten umzubilden. Es keimt und sproßt vielmehr, aller

Nachhülfe künstlicher Berechnung völlig unbedürftig, Alles von selber auf, wenn seine Zeit gekommen, und vergeht wieder still und langsam schwindend, wenn sie vorbegegungen.

Ihnen gegenüber und in den entschiedensten Gegensatz haben jene sich gestellt, die oben mit dem Namen Mechaniker bezeichnet sind. Ihnen ist der Mensch keineswegs der Scholle angeheftet, und sie begründet mit nichten das Abhängigkeitsverhältniß des Dieners zu dem Herrn; vielmehr ist die Erde, wie die Luft, als gemeinsamer Besitz der Menschheit angewiesen; denn die lebendige Kraft ist höher, als die todte Masse, die ihr zur Dienstbarkeit geschaffen worden, und darum keine Herrschaft verleihen kann. Es kann aber jeder von diesem Gemeinbesitz so viel zu seinem Eigenthume an sich ziehen, als sein Bedürfniß fordert, und er mit seiner Hände Arbeit bemeistern mag; und da nun Kräfte und Bedürfnisse ohngefähr gleich unter alle Menschen vertheilt erscheinen, so haben auch Alle vom Ursprung her Anspruch auf ohngefähr gleiche Loose bey der Vertheilung. Wichtig sind daher jene ersten Besitzergreifungen ganzer Landesstriche; wichtig ist die Befestigung des Besitzstandes durch Festirung und Majorate; wichtig jene slavische Lehre von der pflanzenartigen Natur der Gesellschaft; tyrannisch

jene empörende Usurpation, die aller Patrimonialherrschaft zum Grunde liegt, und die durch solche Fiction sich zu befestigen sucht. Sene große Gütermassen sind das eigentlich lähmende Princip in der Gesellschaft; die höchste Vertheilung des Ackerbodens, daß er beweglich, wie jede Waare, leicht in den Umlauf der Güter tritt, ist das Ziel, dem sie zustreben muß, und darum auch ist der freye Erwerb, der nur auf dem Verdienste, nicht auf der Ueberlieferung ruht, höher der Art nach, als der gebundene Gutsbesitz, und somit auch tauglicher, eine lebendige Verfassung auf ihn als Basis zu begründen. Dieselbe Kraft, die mit dem Pfluge die Scholle bezwingt, die in der Industrie ihr emsiges Streben über die ganze Erde hin verbreitet, die den Umlauf des Geldes und in ihm den Pulsschlag der Gesellschaft regelt, waltet auch als die eigentlich plastische Thätigkeit, als der wahrhaft eingeborne Bildungstrieb in der Gesellschaft. Wie sie dort mit dem Eisen buxtrophische Furchen zieht, wie sie hier Schiffe in ihren Bahnen über den Meeresplan und Caravanan durch die Wüste führt, so umschreibt sie mit Linien alle Verfassungsformen. Sie kämpft mit jener ersten Usurpation und allen Trägheitskräften, die ihr verbündet sind, und hat das Recht, nöthigenfalls mit Gewalt jene unnatürlichen

Schranken einzureißen, die den ordentlichen Lauf der Dinge mit künstlichen Interessen und Berechnungen aufhalten wollen, um so den ursprünglichen Zustand der Gleichheit des Besitzes wieder herzustellen, und dann auf gleiche Akzien, mit freyen Wehren auf gleichgemessenen Ackerloosen, nach mechanischen Gesetzen rationeller Atomistik eine gerechte Verfassung wieder herzustellen, die allein auf die Bedingung der Ausglei- chung jenes schreyenden Gegensatzes tiefer Armuth, neben übermüthigem Ueberfluß, durch ein agrarisches Gesetz zu begründen ist.

Der zweyte Widerspruch im geschichtlichen Gebiete spaltet sich in zwey andere entgegengesetzte Ansichten, die man gemeinhin mit den Namen der historischen, und der reformirenden, oder eigentlich revolutionirenden bezeichnet. Von den beyden Richtungen, die aus der Gegenwart in die unendliche Zeit hindeuten, haben die Ersten sich in jene gesetzt, die in die Vergangenheit rückwärts führt, und finden die Norm und Regel für alles Vorhandene allein in dem, was da gewesen ist. Welche Zeit als die Normale gelten soll, hängt bey jenen Anhängern dieser Lehre, die blos der Gewöhnlichkeit oder groben Interessen sich ergeben, von zufälligen Convenienzen ab, und zumeist wird die Wahl auf nicht

längstvergangene Epochen fallen, aus denen noch viele Beziehungen des Eigennuzes in die Gegenwart hinüber laufen. Diejenigen aber, die aus höherem Gesichtspunkt ihre Ansicht folgerecht bis zu ihrem Grund hinführen, müssen, da in der vielgliedrigen Kette der Causalität, an die sie die Gegenwart zu fesseln sich bestreben, jedes Glied, das einst selbst eine solche Gegenwart gewesen, keinen unmittelbaren Primat vor den andern in Anspruch nehmen kann, nothwendig bis zum ersten Ring aufsteigen, da, wo die ganze Reihe aus der ersten Ursache, die allein in Gott ist, sich entwickelt, und nun die Ordnung, die sie als die stehende geltend machen wollen, als die ursprünglich göttliche verkünden. Darum müssen sie einen ersten, vollkommeneren Zustand der Menschheit voraus setzen, wo diese, dem überirdischen Ursprung der Dinge näher, mehr von jenem göttlichen Lichte in sich trug, und in Einfalt und Unschuld sich im Durste nach jenem geistigen Lichte, und im eingepflanzten Triebe, in göttlichen Symbolen sich zu sättigen, um einen gottgesendeten, von oben begeisterten, Seher sammelten, der nun die zerstreuten Kinder Gottes in einen geistlichen Staat vereint, wo er als Meister unter den Jüngern lehrt, und als Hirte die Heerde der Gläubigen weidet. Dieser gesellschaftliche Verein in theo-

kratischen Formen im ersten Weltalter ist dar-
um nothwendig der vollkommenste, weil bey seiner
Bildung noch die lebendigste Erinnerung aus dem
früheren, seligeren Zustand obgewaltet, und Gold
ist deswegen seine Signatur. Aber es vergrößert
sich das edle Metall zu Silber, und dann zu
Erz, bis es endlich bey zunehmender Erkältung
der Idee zu Eisen sich gestählt. Aber wie auch
die Zeiten entartet seyn mögen, es brechen durch
ihr Verderben noch immer, wenn auch umhüllt
und vom Bösen verschlackt, die ursprünglichen For-
men jenes ersten Gottesreiches durch, und wenn
dieses Böse, das in frevelhaften Aufständen des
menschlichen Hochmuths seine ursprüngliche Rein-
heit getrübt, in alle Weise bekämpft werden muß,
so ist jene durchklüftende Goldader das Einzige,
was festzuhalten der Mühe sich verlohnt. Und
weil diese Ader im Fortschritt der Zeiten immer
unergiebig sich erweist, und weil es vom
Schlimmen immer zum Schlimmeren geht, darum
kann Wechsel und Veränderung kein Heil der ge-
brechlichen Zeit gewähren; das ist allein durch Be-
harrlichkeit, oder, wo möglich, durch Rückgang zur
ersten crystallhellen Quelle alles Guten auf Erden
zu gewinnen, zu jenem Borne ewiger Jugend, zu
dem die Ueberlieferung aus den leitenden Fas-
den giebt.

Anders Jene, die für die entgegengesetzte Ansicht sich entschieden. Wie ihnen Alles, was einer vergangenen Zeit angehört, für die Gegenwart ohne Bedeutung ist, so muß ihnen auch jene erste Unschuldswelt ein Kindermährchen seyn, und die Fabel von den Weltaltern, die auf vier, drey, zwey Füßen gehen, nichts als das Räthsel der Sphynx, dessen Lösung der Mensch selber in seinen Lebensaltern ist. Hülflos hat ihn die Natur ausgesetzt, ein Findelkind seinen Schicksalen Preis gegeben; so hat er in seiner Ohnmacht in Mitten physischer Schrecken sich gefunden, die von allen Seiten auf ihn angedrungen, und wie die Angst seiner Herr geworden, ist der Aberglaube bey ihm eingekehrt. Da hat die Schlaubeit Botschaft von oben an ihn vorgegeben, die Leichtgläubigkeit hat die unterschobene Urkunde anerkannt, und so hat sich jener ungehenere Betrug gespielt, der den von der Natur Ausgestoßenen noch obenein um all seine geistigen Rechte bestohlen. Dieser Betrug ist, der durch alle Zeiten nachgewirkt; mit ihm haben tausend und abermal tausend kühne, freye Geister schon gerungen; Viele haben ihr Leben darum hingegeben, und sie haben ihn nur langsam und Stück vor Stück niedergekämpft. Was die Geschichte Großes und Erhebendes hat, ist Alles ihr Werk gewesen; durch ihre Anstrengung

gen haben sie der Tyranny einen großen Theil der usurpirten Rechte wieder abgestritten; ihr Beyspiel ist Alles, was die Vorzeit zur Nacheiferung uns zu bieten hat: die übrige Erbschaft, die sie uns überträgt, ist nichts, als jene große, durch Amortisation noch lange nicht gänzlich getilgte Schuld. Nicht also ist es, wie jene blinden Anbeter des Alten vorgeben, daß die Zeiten stets sinkend sich mehr und mehr zum Schlimmern neigen; von jenen großen Geistern geleitet, sind sie, von roher Dampfsheit ausgehend, zu lichter Geistigkeit hinaufgestiegen; und so sollen sie fortgeführt werden von den Geschlechtern, die jetzt leben, und denen, die da kommen werden. Dazu ist jedes an die eigne Kraft in frischer, lebendiger Gegenwart gewiesen; die Vergangenheit aber ist ein leerer Traum, gestern oder vor Jahren und Jahrhunderten ausgeträumt, der, wenn er ins nüchterne Wachen hinübergaukelt, dieses nur stören und verwirren kann. Die da vorübergegangen, haben ihren Tag gelebt; ihre Rechte und Befugnisse sind allein auf dem Leben haftend geblieben, und die Geschichte ist keineswegs eine Macht, nur ein Buch, gut zur Belustigung und zum Unterrichte, und etwa, wie die Tragödie, zur Reinigung der Leidenschaften. Das ist ein krankes Streben, das Hülfe bey den Todten sucht, und ein schwäch-

lich sentimentales Treiben, das stets hinter sich blickt: nach vorwärts fließt der Strom des Lebens, dahin wendet sich alle rechte Kraft, die in müßigem Beschauen sich nicht verzehren will. Nicht an der alten Kette ewig schleppen, sondern schöpferisch neue Reihen in die Zukunft aussender, ist ein Geschäft, würdig, daß der Mensch all sein Können und Vermögen daran setze. Darum ist die Stabilität allein das Prinzip des Trägen, Wandelbarkeit aber die Bedingung alles Lebens, und unbegrenzte Perfektibilität seine Aufgabe. Deswegen soll der Rüstige eine Masse von Mißbrauch nicht eines kleinen Brauches wegen schonen: noch allen Schlamm der Vorzeit um wenigen Goldschlich bis zum Grund aufrühren: denn ihm ist der Stein in die Hand gegeben, der das unedle Metall in edles wandelt. Darum ist das alte Paradies, jenes Schlaraffenland, wovon kindische Phantasie so viel gefabelt, nirgendwo gewesen; wohl aber wird ein solches Eden am Ende der Zeiten liegen, wenn der Mensch alle seine inwohnenden Vermögen ausgebildet, und damit die blinden Naturkräfte gänzlich bezwungen hat. Aber in diesem Garten grünt kein Baum, den er nicht im Schweiße seines Angesichts gepflanzt.

Im dritten Gegensatze, der auf dem Rechtsgebiete steht, wird sich die Entzweyung der Ser-

vilen und Liberalen, wie man sie jetzt zu nennen pflegt, ergeben. Die Ersten lassen überall die Pflicht, als das absolut Bedingende, das Recht, — und die Autorität, die da gebietet, jede persönliche Freyheit, die gegenwirken will, aufheben und vernichten. Diese Autorität steht ihnen als reine Thatsache da, ruhend auf sich selber, nach deren Ursprung man mit unstatthafter Grübeleyn nicht fragen, sondern die man nehmen soll, wie sie sich giebt und findet. Ob die Macht von Gott gekommen, ob sie als Grundherrlichkeit erwachsen aus dem Boden: sie ist einmal faktisch in die Erscheinung eingetreten, und ihr Sollen zwingt mit seiner moralischen Nothigung, wie das Müssen mit physischer, und beyden wird aus gleichem Grunde sich jedes Widerstreben fügen. Wie jedoch die aristokratische Ansicht die Gewalt am liebsten von der Grundherrlichkeit ableitet, die historische von der Priesterherrschaft, so diese dritte am consequentesten vom Schwerdte des Eroberers, das die geforderte Macht am dauerhaftesten begründet, und den Gehorsam am festesten in den Formen der Subordination der Kriegsgenossen unter ihren Führer faßt und bindet. Dem Muthe, der heroischen Kraft und dem Geschicke des Feldherrn aber entspricht das Bedürfniß des Schutzes in der Menge;

diese unterwirft sich daher blind im Naturinstincte des Gehorsams, und er wird ihr Schirmherr, und wahrt hinter einer festen Schildburg seine Getreuen gegen jegliche Gewalt und Ungebühr: die aber sein Schwerdt im offenen Kampf bezwungen, müssen ihm ohnehin von Rechts wegen dienstbar seyn. Die Autorität aber ist ihrer Natur nach wesentlich eins, weil mit der Mehrheit Widerspruch und Entzweyung sich einzufinden pflegt; sie ruht daher in der Regel auf einem Haupte in der Monarchie, obgleich die aristokratische Form darum dieser Ansicht keineswegs ganz widersteht. Sie ist wesentlich bejahend, und keine Verneinung darf ihr entgegentreten, weil sonst das Verneinende selbst die wahre und eigentliche Gewalt besäße. Sie ist wesentlich zwingend mit strenger Nothwendigkeit, die Alles, was in ihrem Wirkungskreise liegt, umfaßt; darum kann ihr gegenüber keine besondere Freyheit selbstständig auf eiguem Grunde ruhen, sie muß ihre Ermächtigung von oben her erlangen. Endlich ist sie die Ursache von Allem, was im Staate verursacht wird, und also die erste Gewalt, von der alle abgeleitete ein Ausfluß ist, und mithin die gesetzgebende Macht, die allein, ohne Hemmung durch den Einspruch der Untergebenen, alle Gesetze gründet. Die erste Ursache kann aber nimmer vom

Verursachten entspringen. Denn so wenig, wie von den Kindern der Vater kömmt, von den Schülern der Meister, und der Reiche von den Armen, und so wenig wie die Blöden dem Verständigen Weisheit geben, so wenig mögen die Schwachen dem Mächtigen seine Kraft gewähren, und die Unterthanen ihren Fürsten sehen. Die erste Ursache muß vielmehr vor Allem Ursache von sich selber seyn; von Gottes Gnade angeordnet, erkennt sie nur Gott über sich, einzig durch die Gesetze der Naturnothwendigkeit und das innere Pflichtgebot beschränkt. Kein Untergeordnetes aber kann seine abgeleitete Autorität gegen ihre Quelle richten, keine sogenannte Volksvertretung darf im Antagonismus der Kräfte der Majestät eine Gränze zu setzen wagen. Diese gepriesene öffentliche Meinung ist ein wesenloses Gespenst, das jeden Augenblick Gestalt und Farbe wechselt; der Geist der Zeit aber ist ein Geist des Widerspruchs und Aufstandes von gestern her, und morgen vergehend. Nicht auf so losem Grunde kann der Staat in Festigkeit bestehen; auf Zwist, Hader, Argwohn und Unfriede mag nimmer eine dauerhafte Ordnung ruhen, wie auf vulkanischem Boden nie eine ruhige Ansiedlung gedeiht. Nicht also soll der Aufruhr eine sogenannte Constitution in Formen bringen, und jede tumultuarische Thä-

tigkeit in ihr Ermächtigung gewinnen. Nein, auf Friede, Liebe, Eintracht soll alles Bestreben gerichtet seyn, also daß alle Glieder im Verbande mit ihrem Haupt ein ewig heiteres Reich des stillen Gottesfriedens bilden, wo überall Wohlwollen ohne Selbstsucht herrscht, das strenge Recht durch liebevolle Schonung gemäßigt erscheint, überall freywilliger, glaubiger Gehorsam dem Machtgebote entgegenkömmt, und ein Band der Gemeinschaft das Ganze also einträchtiglich umschlingt, daß Alle sich wechselseitig schützen und beleben.

Träumerische Thoren, diese! die von solchem Liebeleben fabeln, und die Thiere der Wüste in die Pferche ihrer arcadischen Schäferrey einzuhegen sich bemühen: also hadern ihnen die Liberalen von der strikten Observanz entgegen, die sich gegenüber ans andere Ende hingesezt. Das ist die große Verschwörung, die seit Anbeginn bestanden, und die, indem sie Recht und Gerechtigkeit und die Natur der Dinge selbst umgekehrt, die heilsame Staatsgewalt in jene drückende Tyranny verwandelt, daß der Staat überall zu einem finstern Correktionshaus für Züchtlinge geworden. Aus dem, was die Aristokratie bey der ersten Besitznahme errafft, oder sonst mit Gewalt und List den Andern abgedrungen, hat sie dieser Tyranny den Purpurmantel zusammengeflickt, darauf haben

die Theokraten, nachdem sie die blöde Menschheit um ihrer Augen Licht betrogen, ihr die geweihte Krone aufs Haupt gesetzt, und nun geben ihr diese das Schwerdt statt des Zepters in die Linke, damit der Wolf also über blöde Schaafse herrsche, und jene erste Usurpation der übermüthigen Stärke verewigt werde, die, indem sie unbefugt ihre Gewalt in Recht, den Gehorsam in Pflicht verwandelte, alles Despotismus, und der aus ihm entsprungenen Slavery Anfang und Grund gewesen. Sie fordern eine Unterwerfung ohne Gränzen unter solche schrankenlose Autorität, vergessend, daß eine solche schon in ihrem Beginnen widersprechend ist der menschlichen Natur, die sich hier selbst entsagen soll, und nichtig, weil sie für das höchste Opfer die kleinste Entschädigung bietet, darum auch nur dauernd so lange, als der Grund besteht, der sie erzwungen hat. Denn was die Gewalt gebildet, und die Schwäche sich gefallen lassen, kann nur so lange währen, als die Ohnmacht gegenüber der Macht besteht, wie die väterliche Gewalt im Familienverhältniß mit der Mündigkeit zu Ende läuft. Weder also kann durch blinde Unterwerfung ein rechtliches, noch auch ein dauerndes Verhältniß begründet werden; dieß mag nur allein durch gemeinsame Uebereinkunft aller Staatsgenossen in einem Socialpakte geschehen.

Eine solche Uebereinkunft gründet sich auf die Voraussetzung, daß die Rechte früher, als die Pflicht gewesen, und indem die Gleichberechtigten, Freygeborenen ein Mittel aufgesucht, um von den Uebeln des Naturstandes sich zu befreyen, haben sie dieß in der Vereinigung all ihrer Kräfte zur Bezwingung dieser Uebel aufgefunden, und so einen Urvertrag geschlossen. In diesem Vertrage hat jeder seine natürliche, nur durch das Maß der ihm einwohnenden Kraft beschränkte, unendliche Freyheit willig an die allgemeine Freyheit hingegen, daß diese der schrankenlosen Gränzen setze. Jeder hat seine Person, sein Leben und alle Kräfte, die ihm zu Gebote stehen, in die Genossenschaft eingelegt, und sie von ihr gewährt und gesichert wieder zurück erhalten, und Alle, indem sie an das Ganze sich ganz verloren, haben sogleich als Element desselben sich wiedergefunden, und, der Gesammtheit sich unterwerfend, allein sich selbst gehorcht. Und weil Jeder sich nur der Allheit giebt, keineswegs aber einer Klasse oder Persönlichkeit, darum bleiben nach dem Vertrage Alle einander gleich, wie sie es zuvor gewesen, und Keiner ist, der ein Vorrecht in Anspruch nehmen könnte. Darum darf keine Gliederung, kein Staat im Staate geduldet werden, vielmehr wird, was im Naturstande durch physische Stärke

oder geistige Ueberlegenheit ungleich war, durch den Sozialcontract erst vollkommen ausgeglichen. Das Volk also, mit sich selbst den Vertrag abschließend, ist auch über sich selbst einziger Gebieter, und aus der Summe aller Willenskräfte erwächst jener Gesamtwille, der als Souveränität dem Volke inhärent, und durch keine Delegation übertragen werden mag, sondern allein in der versammelten Nation durch Einstimmigkeit, oder nach der Mehrzahl, Gesetze giebt. Dem also gesetzgebenden Volke ist aber das wesentlich gehorchende, vermöge des Vertrages, unterworfen; der Gebieter also nicht, wie bey den Servilen, eine dynamisch einwohnende Kraft, die aus einer höheren Wurzel hervorgegangen, sich die Formen und Organe ausgestaltet, sondern vielmehr eine Summe aus kleinen Erdkräften zusammengesetzt, ein Kapital aus dem Schärfein der Einzelnen erwachsen. Zwischen dem Volke, das da gebietet, und dem, das da gehorcht aber steht die Regierung als Mittelmacht, theilnehmend an der Natur des Thätigen und des Leidenden. Sie, die Kraft, die erst die Beschlüsse des Gesamtwillens in Vollziehung setzt, kann darum keineswegs die Quelle der Macht in sich selber tragen, sondern sie hat die ihrige, durch Delegation aus dem Brunnen aller Autorität, der

Souverainität des Volkes abgeleitet, und darum, je nachdem diese auf eine Person, eine Minorzahl oder Mehrzahl der Individuen gestellt ist, wird sie monarchisch, aristokratisch oder demokratisch seyn, auf jeden Fall aber mit der Zurückziehung des Mandats erlöschen.

So rufen die Partheyen jede ihre feste einseitige Betrachtung der Dinge aus; es kreuzen sich die Reden, Grundsätze, Urtheile und Handlungen; die Meinung, aus allen Weltgegenden angeblasen, bald nach der einen, bald nach der andern Seite hingerrissen, läuft im Wirbel um die ganze Windrose herum, und weiß nicht, wo sie sich feststellen soll; unterdessen geht die Geschichte in Mitte der Windsbraut ruhig ihren großen Gang, denn sie faßt eben die Wurzeln und Häupter aller der Richtungen, deren äußerste Verbreitungen nur in diesen unruhigen Bewegungen sich abmühen, in einem Zauberring zusammen, und lenkt von da aus den Lauf der Begebenheiten also, daß die entgegengesetzten Kräfte ihr wie Sporn und Zügel dienen, um den Wagen durch die Rennbahn hinzutreiben. Darum, wie sehr die bezeichneten sechs Gegensätze gegen einander aufsteigen, und im Kampfe der Meinungen jede die andere vernichten und verschlingen möchte, so werden sie, weil Alle in gleich vielen Grundtrieben der menschlichen Seele, von

denen drey passiver, und die drey andern aktiver Natur sich erweisen, wurzeln, doch in keine Weise sich ausrotten können, und vielmehr im ordentlichen Lauf der Dinge in ihrer Gegenwirkung sich wechselseitig beschränken und mäßigen, so daß in ihrem Wechsellampfe nothwendig drey große Temperaturen sich entwickeln. Und zwar wird im ersten Verhältniß die lebendige Kraft sich allerdings der toden Materie Meister machen, aber sie wird, wie dem Zuge der physischen, so dem der moralischen Schwere sich nie ganz entziehen, noch den Ackerboden in Dunst zerstäubt, in die Lüfte der Theorie entführen. Wäre aller Boden in einer Hand vereint, diese würde ihren Besitz gegen die nagenden, auflösenden Kräfte in der Gesellschaft nimmer auf die Länge schützen können; wären alle Güter heute gleich vertheilt, ihre bindenden, sammelnden, anhäufernden Tendenzen würden morgen schon ihr Werk beginnen, und die Ungleichheit wäre schnell wiederhergestellt. Darum hat, so lange die Geschichte besteht, die Wirksamkeit dieser Kräfte bald gleichzeitig, bald wechselnd nie nachgelassen, und im Verlauf der Zeiten die ersten mehr und mehr das Uebergewicht gewonnen, indem nach und nach der Lehnbesitz mit dem Kasten-eigenthum, das Allodial mit dem Lehne, das Geld dann und der Erwerb mit dem Allodium,

das Papier sofort mit dem Gelde und der Credit endlich mit Allen gescriitten und Alle überwunden. In diesem Streite haben die Staaten allmählig von ihrem ersten pflanzenhaften Daseyn sich losgewunden, und sind in der sogenannten heroischen Zeit in das Thierische übergeschritten, um dann allmählig durch alle Stufen der Entwicklung sich zur freyen Geistigkeit fortarbeitend zu erheben. Aber wo sie irgend auf dieser Stufenleiter sich finden mögen, das beharrliche Naturprinzip wird nie ganz von ihnen lassen; mitten in der vielgetheilten Ungleichheit des Besitzes wird nothwendig eine Gränze sich ergeben, an der die theilenden Kräfte sich zurückwenden müssen, und durch allen Wandel wird jene Beharrlichkeit ihre still und unsichtbar bindende Kraft erweisen, und so das erste nothwendige Postulat der Gesellschaft bilden. Mit diesem statischen Momente der Verfassung kämpft dann jene freyere organische Lebenskraft, die jetzt zu einer, mit Bewußtseyn messenden und rechnenden, geworden, und auf den Grund des Axioms gegenüber dem Postulat die Gesetze des Gleichgewichtes zu begründen, und die Staaten nach mathematischen Naturprinzipien zu regeneriren sich bemüht. Eben so ist es um das zweyte Verhältniß gethan. Jede Gegenwart hat ein fließendes Element in sich, wodurch sie eben

Gegenwart geworden; sie hat ein anderes beharrliches, wodurch sie nach ihrem Verflusse Vergangenheit wird. Eben so lebt jede Generation der Menschen mit der einen ungezählten Lebenshälfte in der vergangenen, mit der andern aber, die in der Summe der Menschenalter zählt, in der folgenden, und nach einer weisen Naturordnung strebt überdem jedesmal Trieb und Neigung aus der einen Zeit in die andere vorwärts und zurück. Darum sind ihre bildenden Kräfte immer selbst durch eine frühere Bildungskraft bedingt, und sie erhalten überdem allen bildsamem Stoff aus der Vergangenheit, wie jeder Frühling nur die Knospen des vorigen Jahrs entfaltet. Darum, wie im Naturgebiete das fortschreitende Werden sich nie vom ruhigen Seyn des Bestandes lossagen kann, so mag das Gewordene in jeder Gegenwart sich nie der Einwirkung des Gewesenen entziehen. Gleicherweise, wie dort jene wechselnde Contraction und Expansion des Bestandes im alternirenden Vorherrschen der beyden chemischen Kräfte sich entwickelt; so wird hier in der Ueberwucht einer der beyden historischen Beziehungen um die andere, jener Wechsel in der Geschichte sich ergeben, der, wie er bey dem einzelnen Menschen bald den Schlaf vorherrschen läßt und dann das Wachen; so in allen Zeiten

und bey allen Völkern unverkennbar hervortritt in den großen historischen Phasen, wo sie bald dem stehend gewordenen Vergangenen hingegeben, in seinen erstarrten Formen Jahrhunderte zu schlaffen scheinen, und dann wieder, wie plößlich von der Zukunft ergriffen und aufgeweckt, jene Formen von sich stoßen, und nun in gleich anhaltend fortgesetzter Thätigkeit rastlos bis zur Erschöpfung sich abmüden. Wenn also periodenweise eine Kraft die andere überwiegt, dann wird jeder Moment doch auch hier nur aus dem Conflict beyder sich entwickeln, und darum wird die in diesem Streite beschränkte, positive, historische Thätigkeit als das zweyte Postulat der Gesellschaft erscheinen, die verneinende aber ihr die Macht des zweyten Axiomes entgegensetzen. Die Uebersieferung wird dann jedesmal die objektive, plastische, stehende Schranke geben, gegen die alle subjektiven zengenden Kräfte ohne Unterlaß ankämpfen, und in diesem Kampfe nach historischen Gesetzen, das Bleibende beweglich machen, und das Fließende begründen. Endlich würde im dritten Verhältniß die Autorität, die sich schlecht hin selber setzt, ewig in ihrer Einsamkeit beharren müssen, und nirgend die Brücke finden, die zu Untergebenen führt, wenn diese sie nicht selbst erst im dunkeln Instinkt und dann in fort dauerndem

der, freyer Unterwerfung gebaut. Eben so würde eine absolute Gewalt, die alle Selbstständigkeit in den Unterworfenen vernichten wollte, sich selbst aufreiben, weil das Willenlose zur Sache wird, die nur befehlen, aber nicht mit Autorität beherrscht werden mag. Hinwiederum muß der Sozialcontract, um sich aus dem Zirkel herauszuhelfen, daß ein Volk ohne Bildung und Recht sich doch mit höchster Bildung und Rechtlichkeit eine Verfassung geben, und also die Wirkung schon zur Ursache machen soll, entweder eine äußere Sanktion durch eine wirkliche oder vorgegebene Gemeinschaft des Gesetzgebers mit höheren Wesen, oder ein Zwangsrecht der erleuchteten oder mächtigen Minderzahl, die Mehrzahl unter das Gesetz zu nöthigen, in beyden Fällen also eine positiv wirksame Autorität voraussetzen. Gleichermassen wird auch ein Volk, das sich selbst beherrscht, allerdings ein hochmöglicher Gebieter thronen; das Volk aber, das da gehorcht, wird nur in der Abstraction vorhanden seyn, und darum nichts Bleibendes und Bindendes sich gestalten können, da selbst der Grundvertrag jeden Augenblick wieder auflöslich ist, weil nach rechtlichen Grundsätzen Niemand sich gegen sich selbst verbindlich machen kann. Darum wird jene ethische Nothwendigkeit, das Sollen, das von der Autorität aus-

geht, sich mit jener rechtlichen Freyheit, die den Untergebenen wesentlich beywohnt, zur moralischen Möglichkeit verbinden, und in der Gegenwirkung beyder werden zugleich mit den Pflichten auch die Rechte sich gestalten, die, indem sie der Gewalt ihre sittliche Schranke setzen, die Unterwerfung zu einer freywilligen erheben. So ist also die Autorität das dritte nothwendige Postulat in der Gesellschaft, der dritte Grundpfeiler jeglicher Verfassung, gegen den alle die progressiven Freyheitskräfte der menschlichen Natur stets mit der Macht des dritten moralischen Axioms andringen, und brechend, wie selbst gebrochen, in immer regem Antagonism die gerade vordringende Strömung in eine unlaufende einbeugen, und also im Gebiet der Willenskräfte das Beharrliche stets wandelbar, das Wandelbare aber beharrlich machen, jedoch also, daß im Lauf der Zeiten in den verschiednen regelmäßig sich folgenden Verfassungsformen bald das Eine, dann das Andere überwiegt.

In diesen drey Temperaturen erscheint die bloß äußerliche Vermittlung jener Gegensätze dargestellt, die in ihrer äußersten Verbreitung sich begegnen; aber es giebt eine andere höhere, ideale Einheit, in der sie in der ganzen Fülle ihrer Bedeutsamkeit auf eine dem Begriffe unerklärbare

Weise vereinigt sind. Jede bindende Thätigkeit ist ihrer Natur nach eine solche, die Alles, was in ihren Wirkungskreis fällt, gegen einen Mittelpunkt zurückbezieht; die entgegengesetzte lösende wird darum nothwendig von dieser Mitte aus in abgewendeter Richtung gegen den Umkreis ihre Einwirkung hinverbreiten. Die Mitte selbst, für die eine Thätigkeit Beziehungs-, für die andere Ausgangspunkt, wird eben darum beyde in ihrer höchsten und unendlichen Steigerung in einer völlig idealen, dem sondernden Verstande entrückten, Steigerung in sich vereinigen; von da an gegen den Umkreis aber werden beyde in stets sinkender Allgemeinheit sich dem Begriff allmählich verschließen, bis sie am Umkreis selbst, ins Einzelne geschieden, in jenen äußerlichen Temperaturen in untergeordneter, individueller Verbindung sich wieder vereinigen. So wird also die Temperatur der Gegensätze durch diesen Umkreis selbst ausgedrückt, indem, was flüchtig von der Mitte in die Weite ausgegangen, an der äußersten Gränze von der Mitte wieder ergriffen wird und eingelenkt, im Kampfe seines Eigenwillens mit der Einheit, so daß, indem diese in ihrer Ruhe fließend geworden, wie der Andere beharrlich in seiner gerad ausstrebenden Bewegung, beyde sich in jener umlaufenden Temperatur vereinigen. Dieser Um-

schwung irdischer Dinge in der Mäßigung wechselseitiger Gegensätze, wird für die äußere Anschauung in der überall sich selbst gleichartigen Kreislinie erfolgen, wenn jene Gegensätze in ihrer höchsten Steigerung in der Mitte vollkommen in einem Punkte, dem Mittelpunkte, sich durchdringen. Wofern aber beyde Gegensätze dort für die Anschauung in einer Richtung sich aufgeschlossen, und verschieden mitten in der Vereinigung aneinander treten, indem sie sich zu beyden Seiten der nun bloß idealen Mitte in zwey Brennpunkte setzen; dann wird die Kreislinie in eine Oblonge ausgezogen, die überall mitten in der Gleichartigkeit ungleichartig ist. Es wird sich alsdann eine lange Achse bilden, an deren beyden Enden selbst wieder in der Temperatur einer der Gegensätze um den andern vorherrschend erscheint, während über die umschreibende Linie hinaus der Zummelplatz der gelösten Kräfte fällt.

Aber dreifach ist, wie sich ergeben, der Gegensatz der Richtungen, die in größter Allgemeinheit betrachtet, wieder in einem ersten großen Widerspruche wurzeln, der nur jedesmal in einem verschiedenen Gebiete uns entgegentritt. Da nun nur drey solcher Gebietstheile, das räumliche, das zeitliche, und das geistige in der Natur der Dinge möglich sind, so ist damit dargethan, daß jene

Dreyzahl die Summe aller möglichen Grundentzweyungen erschöpft; dadurch aber, daß alle drey in der menschlichen Natur vereinigt sind, ist ihre ursprüngliche Einheit vollkommen begründet. Jene drey Bänder, deren Eines die Familie in Liebe an Vaterland und Heimath knüpft, das zweynte in Pietät die lebenden Geschlechter an die vergangenen, das dritte in Treue und Gehorsam Alle unter einander und mit dem Staate eint, werden nur als verschiedene Aeußerungen einer und derselben geistigen Schwerkraft erscheinen, die mit der Einheit jener drey Postulate das Geisterreich in sich verbindet. Eben so werden die drey Schwungkräfte: jene bewegende, die mit Emsigkeit in Industrie und Verkehr den steten Güterwechsel unterhält, die treibende, vergnügende, die alle volksthätige Entwicklung selbstthätig durch die Geschichte führt; endlich jene persönliche Freyheit, auf der die Ehre, wie des Ganzen, so jedes besondern Gliedes der Gesellschaft ruht, nur die Farben desselben dreysach gebrochenen Strahles geistiger Freyheit seyn. Beyde Kräfte, die innersten Grundkräfte der menschlichen Natur, wie sie darum in die innerste Tiefe der Menschheit zurückgehend, sich verbergen, werden von dieser Mitte aus jenes dreysache Gebiet beherrschen, indem sie in jedes den ihm eigenthümlichen Gegensatz ein-

tragen. Um diese Mitte werden sich also, wenn wir das Ganze in einer klaren, sinnlichen Anschauung übersehen wollen, jene drey Achsen, weil sich in ihnen die drey verschiedenen Widersprüche ausdrücken sollen, in drey verschiedenen Ebenen also ordnen, daß sie mit ihren Mittelpunkten in einen einzigen zusammenfallen, und von da aus sich rechtwinklicht kreuzend, in ihren Umkreisen in eine vollkommene oder oblonge Kugelgestalt verbreiten, je nachdem der Mittelpunkt die getheilten Kräfte wirklich oder nur scheinbar in sich vereint. An die Enden der drey also gestellten Achsen werden nun die äußersten Gegensätze, die irgend die Wirklichkeit verträgt, sich ordnen; an die zwischensliegenden Punkte sodann alle die vielfach gemischten Temperaturen sich vertheilen, und gegen die Mitte durch die Brennpunkte bis zu ihrer idealen Vereinigung alsdann die stetig anwachsenden Exponenten der beyden bildenden Grundkräfte ansteigen. Und so wird durch die drey Durchschnittsflächen, die durch die drey möglichen Schnitte dieser Gestalt gegeben sind, und durch ihre Achsen die dreyfache Grundentzweyung in allen menschlichen Angelegenheiten vollkommen ausgedrückt, während die vielfachen Beugungen in den verschiedenen Längen und Breiten, die ganze Fülle möglicher Temperaturen darstellen, und von da an gez

gen die Mitte das allmähliche Anwachsen der organisirenden Kräfte in stets zunehmender Allgemeinheit, endlich in der Mitte selbst, dem Sensorium commune, die geforderte höhere Einheit aller Richtungen und Gegensätze gegeben ist.

Die Kugel aber, die sich solchergestalt gebildet hat, wird keine andere als eben die Erde selber seyn, oder vielmehr die über ihre Oberfläche verbreitete Menschheit mit all' ihren Partheyungen, Meinungskämpfen, Ansichten und Entzweyungen, unvrantend den Planeten mit allen den Gebilden und Formen, in denen sich die Geisterwelt in Staat und Gesellschaft mannigfaltig ausgestaltet; ihn umziehend in allen den Strömungen, in denen sie nie rastend sich bewegt. Ein Blick auf dies bunte Formen-unvrantete Rund zeigt, daß jene drey Achsen keineswegs willkührlich in zufälliger Richtung liegen, sondern daß sie vielmehr durch ein sonderbar scheinendes Zusammentreffen gegen bestimmte Punkte vorherrschend gestellt erscheinen. Die Erste, die natürliche Grundlinie, auf die alle andern sich nach abwärts hin basiren, wird von oben nach unten, aus dem Ueberirdischen ins Unterirdische als Fortsetzung der senkrechten Achse im Menschen gehend, und dort in ihren äußersten Gegensätzen als Stoff und Kraft zu Tage treten. Aller Stoff, in sofern er als Besitz in die Gesellschaft tritt, ist seiner

Natur nach trüg und die Tiefe suchend; aller Reichthum ist unterirdischer Natur und stammt aus den Finsternissen; das Saatkorn selbst muß seine Wurzeln zu ihnen hinuntersenden, damit sie in Schacht und Stollen die Schätze zusammensuchen, die es in der Aehre niederlegt; und so sind alle Instinkte an den Stoff gebunden, gleichfalls blind und gnomischer Natur. Die lichten, selbstbewußten Kräfte aber suchen stets Luft und Höhe; sie streben, sich vom Stoffe loszuringen, um ihn von oben herab, nach anderen Gesetzen, als den seinigen, zu meistern und zu beherrschen, und ihre Bildungen aus ihm heraus an das Licht zu treiben. Dieser Gegensatz drückt sich daher auch wieder in jenen beyden Erdhälften aus, von denen die Eine mit Schätzen gesegnet, still und reich in sich selber vegetirt; während die Andere, die sogenannte alte Welt, in steter Bewegung von allen Federkräften umgetrieben, stets stürmt, und wie ein Luftkreis, immer aufgereggt, nie zum Ausschwanke kommen. Die andere Achse, die im historischen Gebiete liegt, zieht sich deutlich vom Aufgange zum Niedergang. Denn in den Orient setzt alle Ueberslieferung den Anfang der Geschichte; dort stehen noch zu dieser Stunde, gleich den versteinerten Wäldern und Baumstämmen in der Wüste, jene alten Formen, die von dem Vorherrschenden des be-

harrlichen Prinzips Zeugniß geben; während noch jetzt, was am Himmel und auf Erden sich dort bewegt, einen langsamen, gleichförmigen, immer in sich zurückkehrenden Gang befolgt, und der sittlichen Welt jene festen, stehenden Naturtypen bietet, an denen sie sich in gleich unwandelbarer Gestalt ausprägt. Von Osten aber ist die Geschichte, stets unruhiger und stets freyer in ihrem Fortschritt, in den Westen hingezogen; aus der rückwärts erstarrten Vergangenheit hat mit immer zunehmender Lebendigkeit eine stets fortschreitende Gegenwart sich herausgewunden, und ein ohne Unterlaß reger Verjüngungstrieb hat die alten Formen bald langsam aufgenagt, bald sie mit Gewalt zerbrochen. Die dritte, in ihrem irdischen Elemente, in dem sie hier allein betrachtet wird, ist eben so sichtlich jene, die von Süden nach Norden geht. Der Süden hat zu aller Zeit, als das Land der vorwiegenden Autorität gegolten; die dauerndsten Vereine haben dort in jenen regen Naturinstinkten sich gebildet, und der Despotismus bis zur gewaltthätigsten Ausartung hat in dieser Himmelsgegend leicht Platz gegriffen. Eben so aber hat der Norden von je als die Heimath der Freyheit sich erwiesen; die germanischen Stämme insbesondere haben zu aller Zeit in ihrer eigensthümlichsten Natur das Prinzip persönlicher Selbst-

ständigkeit getragen, und dies Streben nach einem unabhängigen, nur durch freiwillige Selbstbeschränkung gebundenen Daseyn, gegen jeden innern und äußern Eingriff, durch alle Geschichte mit Gut und Blut zu vertheidigen gewußt.

So ordnet sich vor dem Blicke die scheinbare Verwirrung der Formen und ihres Streitens, indem jedes Aeußerste sich an bestimmte Punkte knüpft, und diese nun rund um sich her Raum lassen für alle Uebergänge und Zwischenstufen, die von selbst sich in das Netzwerk der großen und kleinen Kreise fügen. Der tauglichste Standpunkt zur Ueberschauung aller dieser Verhältnisse wird in jene Mitte fallen, die zugleich ihr höchster Gipfel ist, wo die Häupter aller Elemente der Gesellschaft kreuzend sich verschlingen, und man wird diesen Standpunkt zum Ueberblicke aller der vielfältig verzweigten, irdischen Beziehungen füglich den geocentrischen nennen können. Indem aber die Betrachtung, die sich in ihn versetzt, alles unter ihm liegende Irdische beherrscht, fühlt sie selbst wieder von einem Höheren sich bemeistert, dem gegenüber sie sich nothwendig als ein Tiefes, Abhängiges erkennen muß. Jenes dreifache Band geistiger Schwere, das sich von diesem Punkte abwärts durch alle irdischen Dinge schlingt, erscheint keineswegs in ihm abgerissen und durch

sich selbst verursacht; es setzt sich vielmehr nach aufwärts fort, und wo jene Erdenschwere in ihrem innersten Anfang zu enden scheint, knüpft sich eine höhere Sonnenschwere an sie an, und es führt dieselbe Strömung, die alles Irdische gegen seine Mitte treibt, hinauf zu einem andern Mittelpunkte, der seinem Wesen nach überirdisch ist. Eben so wird jene innere Spannung, die dasselbe Irdische durchquillt, und ihren Ausstrahlungspunkt eben in jener Mitte hat, in ihren äußersten Verbreitungen an der Oberfläche von einer andern Spannung, die strahlend aus der Sonne strömt, sich zugleich beschränkt, und in dieser Beschränkung erweitert und erwärmt erblickt, und diese Begrenzung und Belebung wird sich bis zu jenem Brennpunkt hin reflektiren, und die Betrachtung auch hier auf ein Prinzip hintreiben, das nicht von hienieden ist, von dem vielmehr dieses alle seine Kraft und Thätigkeit erlangt. Indem, was hier bildlich durch die Beziehung von Sonne und Erde dargestellt erscheint, auf jenes höhere Verhältniß des irdisch Vergänglichlichen zu dem, „dessen Stuhl der Himmel ist, während die Erde sich als Schemel seinen Füßen unterbreitet,“ erweitert wird, tritt jener früher erwähnte vierte und höchste Gegensatz des Ewigen zu dem Zeitlichen hervor.

In diesem Verhältniß in solcher Allgemeinheit

gefaßt, erscheint durch die Religion jener siebengefärbte Bogen des Friedens und der höheren Versöhnung wie eine Brücke aus der ewig unwandelbaren, auf sich selbst ruhenden, und darum in Mitte aller Bewegung unbeweglich beharrenden Welt des Seyns, in die immerdar wechselnde, unstete, in ihren Kreisen und Wirbeln umgetriebene Welt des flüchtigen Daseyns hinübergeschlagen. Dort die Substanz aller Substanzen in ursprünglicher Wesenheit, die Ursache aller Ursachen, die Idee aller Ideen, der Geist aller Geister; hier ein Sonnenstäubchen, abgeschlagen von jener ewigen Substanz; ein getrübler Strahl, herabgefahren aus den Lichtkreisen jener Ideenwelt; ein Funken, nur ausgesprüht aus der stets allein an sich zehrenden Flamme jenes Geisterreiches; eine Ursächlichkeit, die beynabe nur Wirkung ist, und nur in innerster Wurzel durch eine unendliche Kettenreihe von Ueberlieferungen ihre Selbstständigkeit erhält; und doch über die unendliche Kluft jene Götterbrücke ausgespannt. Ob auch im Lichte jener Geister-sonne alles Irdische erbleicht; ob auch vor jenem Quellpunkt aller Lebendigkeit, vor dieser ewig unergründlichen Mitte des Alls, die ferne, trübe Erde mit all' ihren Gegensätzen in einen untheilbaren Punkt zusammenschwindet: doch hat jene ewige Liebe, die alle Elemente der natürlichen wie der

sittlichen Welt zusammenhält, sie nicht in die leere Wüste außerhalb den Gränzen des Universums hinausgestoßen; sie hat auch um sie eines jener Bänder hergeschlungen, die wie Spannädern zu jenem ewig pulsirenden Herzen führen, und von ihm aus die Lebenswärme über alle Theile hin verbreiten. In diesem Bande ist die leitende Verbindung geknüpft, durch die alle Erscheinung mit ihrem Grund zusammenhängt, und indem die Lebensgeister durch diese Leitung nach aufwärts schlagen, sehen sie mit dem Brunnquell ihrer Thätigkeit sich in steten Verkehr, und es ist die Möglichkeit gegeben, daß jenes unendlich kleine Differenzial, das in die irdische Erscheinung eingetreten, nach seiner Integration in jener wandellosen Unendlichkeit streben mag. Diesem Streben geschieht aber zunächst alsdenn seine Genüge, wenn jene dreifach geschiedenen Doppelkräfte, die in die Bildung des Staates eingegangen, aus ihm wieder heraus sich noch eine Stufe höher steigern, um jener höchsten Wahrheit und Liebe zu nahen, die in unendlicher Fülle vereint um die auf sich selbst ruhende Mitte beisammen wohnen. So wird jene Neigung, die den Menschen geheimnißvoll an die Erde seines Vaterlandes knüpft, in solcher Steigerung, veredelt in die Hoffnung der bessern Heimath jenseits, zu der ihn ein inneres Heimweh

zieht. Gleicherweise wird jener Zug in die Vergangenheit, dies feste Anhängen an alles geschichtlich Ueberlieferte, das Gedächtniß der Völker, das eben jede Gegenwart unsterblich macht, zu jenem Glauben sich erheben, der eine Geschichte über und darum vor ihr anerkennt; der die blaffen Nach-erinnerungen, die das Geschlecht mit in seine Endlichkeit hinabgenommen, oder jene Blicke, mit denen seither die Idee die Macht der Zeiten durchstrahlt, tief in treuem Andenken bewahrt, und in dem unausrottbaren Zuge, worin er sich selbst begründet fühlt, klar eine der Grundwirkungen jener höheren Schwerkraft vernimmt. Endlich wird jene Treue, die alle Genossen des Vereins, wie unter sich mit der Autorität verknüpft, aufgehen in jene höhere Liebe, die erweiternd die Fülle der Erbarmung, die bey der Allmacht wohnt, in gleichförmiger Hinneigung Aller gegen denselben Mittelpunkt, in ihm die Gemeinschaft mit dem stärksten Bande unter allen dreyen, weil es als das geistigste erscheint, unter sich vereint. Eben so werden die drey entgegengesetzten Kräfte in gleicher Steigerung geläutert werden; und zwar so, daß jene Lebenskräfte, die untersten von allen, weil sie mit der Natur im unmittelbarsten Verkehre stehen, die, indem sie als Ausflüsse einer höheren Gnade sich betrachten, auch für eine höhere Welt verkehren, ihre Weihe; die

mittleren historischen aber, indem sie für die Erweiterung des Reiches Gottes sich wirksam beweisen, ihre Heiligung; die höchsten aber, jene Freyheitskräfte des persönlichen Daseyns, ihre höhere Befreyung erlangen, dadurch, daß sie mit freywilliger Unterwerfung eingehen in die Rathschlüsse der höchsten Freyheit, von der alle persönliche ein Ausfluß ist, und die aus allen Banden der Nothwendigkeit, die sie selbst beherrscht, erlöst.

Indem diesen Bestrebungen eine Offenbarung von oben entgegen kömmt, und vor dem herabsteigenden, lichtumflossenen Himmelsgeiste der ansteigende, dunkle Erdengeist sich beugt, wird in ihm der Tag aus der Nacht geboren, indem sich der Strahl von oben im geistig irdischen Luftkreis bricht; und es erbaut sich nun über dem Staat die Kirche. Es ist aber der erste Strahl dieses Lichtes am ersten Pfingstfeste über jene uralte Priester- und Propheten-Schule herabgekommen, die dem Ursprung der Dinge auf Erden, und dadurch jenem Sensorium commune am nächsten gestanden, und sie haben dies empfangene Licht in den Mysterien in alle Welt hinausgetragen. Aber die Völker, jugendlich sinnlich noch, begriffen nur dunkel das Licht, das in die Finsternisse herab geschienen, und ergößten sich lieber an jenen in kurtzen Schimmer spielenden Reflexen, in denen es ih-

nen von den Elementen und der crystallinen Himmelskugel widerstrahlte. So entstand die alte Sternennacht des Heidenthums, in der erst dämmernd, dann morgenroth das Judenthum, verheißend eine bessere Zukunft, mehr und mehr über den Gesichtskreis stieg. Als die Tage seiner Verheißung verlaufen waren, gieng dann jene längst verkündete Geister-Sonne selber auf, die bisher in jenem Himmelsheere nur ihre Boten vorgesendet, und goß im Christenthume den Tag über jene alte, verhüllte Nacht herab. Nicht mehr sollte die Offenbarung durch die Pforte der Natur oder geistiger Erdkräfte gehen; eine Saat neuer Symbole sollte von oben herab auf die umgebrochene Erde fallen; der Logos selber sollte niedersteigen, und mit ihm eine neue höhere Schöpfung beginnen; das ursprünglich Wesenhafte selbst sollte sich differenziren, um im Endlichen die Verhältnisse des Unendlichen zu ordnen, und die gestörte Harmonie beyder wiederherzustellen. Auf dem Grunde, den er in die Besten der menschlichen Natur gelegt, erhob sich die sichtbare Kirche in der Christenheit.

Es sieht aber diese Kirche auf jener Höhe, wo, wie oben sich erwiesen, alle ansteigenden Reihen menschlicher Grundkräfte, die in den Organism der Gesellschaft sich verweben, in einen Knotenpunkt zusammenlaufen, und sie faßt nun diese Reihen,

und bildet sie zu ihren eigenen, irdischen Wurzeln um, indem sie auf räumlicher Basis zur Sichtbarkeit gelangt, an die Geschichte ihre zeitliche Dauer und das Aeußerliche ihrer Ueberlieferung knüpft; endlich im geistigen Reiche auf die Autorität ihre Hierarchie begründet: also daß die Kirchenmacht auf dem Primat ruht, die Freyheit aber, so weit es die Unwandelbarkeit des Dogma gestatten will, vermittelt ist, durch das lebendige Verhältniß des Hauptes zu den Gliedern in den Concilien. Ueber dieser Begründung steigt nun ihr in Glaube, Hoffnung und Liebe dreyfach getheilte und wieder verwachsener Stamm himmelan, und es sind der Hoffnung ihre Verheißungen geboten, dem Glauben seine Lehre, der Liebe ihr höchster Gegenstand, und es ringen die selbstständigen, freyen, ihnen verbundenen Kräfte nach jener Heiligung durch die Gnade, die sie von Erdkräften zu Gotteskräften macht. Denn es duldet die nothwendige Unwandelbarkeit der Lehre in ihrem Umkreis nur eine solche persönliche Freyheit, die, allein sich selbst getreu, aller Persönlichkeit sich entäußert hat, weil eben die höchste Bejahung alle frevelhafte Verneinung als das Radikalböse ausschließen muß. Darum kommt mit der Lehre auch die Weihe aus der einen wohlcentrirten Mitte, in der jene aufwärts fortgesetzten Reihen abermals zusammenlaufen, und

ein zweytes Sensorium commune bilden, das, wie jenes Erste aus der Mitte des Irdischen abwärts die Fälle der Erscheinungen zusammenhält, so über dieser Mitte, nach der Höhe, für das Ueberirdische wirkt und ordnet und erzieht, und dort in jene höhere unsichtbare Kirche übergeht. Weil aber im Laufe der Jahrhunderte die sichtbare Kirche, in ihrer Umhülle aus Irdischem gebaut, auch von der Wandelbarkeit des Irdischen nicht frey geblieben, und in den allmählig erstarrenden Organen die feineren Lebensgeister träger sich bewegt, während der Erdgeist stets gekräftigt und verjüngt durch die Fälle, die ihm die allzeit nahe Mutter dargeboten, immer stärker und gewaltiger angewachsen, hat er zuletzt von seiner Freyheit auch in Glaubenssachen Gebrauch gemacht, und indem er auch hier Selbstständigkeit des Geistes und des Willens zum Grundsatz gemacht, hat jene Glaubensspaltung sich ergeben, aus der dann der Protestantismus hervorgegangen. Ihm ist der Mensch, nach dem göttlichen Ebenbilde geschaffen, selbst göttlicher Natur; darum kann alle Offenbarung nur enthüllen, was schon zum voraus in ihm verborgen liegt, und alle ihre Wahrheit muß erst die Prüfung der Vernunft bestehen, soll sie bindende Kraft erlangen. Da aber alle Wissenschaft unendlich ist, wie die Vernunft, so ist auch die des Höheren in

einem steten Fortschritt in unendlicher Entwicklung zu immer größerer Bervollkommnung begriffen, und eine Autorität, die dieser Evolution positive Schranken setzt, eben darum aller Usurpationen ärgste. Ihrem Ansehen tritt darum mit Recht jener der menschlichen Seele eingepflanzte Freyheitstrieb entgegen; jeder Einzelne, selbst zur Glaubensherrschaft berufen, sich selbst Priester und Deuter der Lehre, ist befugt, die Fesseln solcher gewaltsamen Kirchensherrschaft zu zerbrechen, und gegen sie das höchste Gut der Menschheit, die Denkfreyheit, in alle Weise zu vertheidigen. Darum tritt an die Stelle der Hoffnung, die alle Beseeligung als eine freye Gabe nimmt, die Zuversicht, die sie als Resultat eigener Anstrengung und als Preis der erworbenen Würdigkeit zu gewinnen sich versichert hält. Für den Glauben steht das Wissen ein, das nicht mit ewig unwandelbarer Sicherheit in freudiger Entzagung einem tief Unbegreiflichen sich hingeben will, um in der Idee wieder zu gewinnen, was im Begriffe verloren gegangen, sondern in stetigem Fortschritt, sich selbst klar und bewußt, das Irrationale durch eine unendliche Reihe rational zu machen sich bemüht. Statt der Liebe, die sich nur an Gott verlieren will, um in seinem Willen den eigenen wiederzugebären, tritt die freye Selbstbestimmung zu strenger Sittlichkeit nach ethischen Ge-

sehen, und den Geboten des kategorischen Imperatives ein. Damit aber dieser innere Widerspruch in der unsichtbaren Kirche auch in der sichtbaren vortreten möge, hat die Reformation die drey Bänder, die das alte Kirchengebäude in sich zusammengehalten, durchgerissen; da sie aber, sollte die neue Kirche nicht in gänzlicher Anarchie auseinander gehen, nicht lose im Winde des Zufalls flattern durften, hat sie das Eine an die Bibel, die andern beyden aber an den Staat wieder angeknüpft, und diesen dadurch zum herrschenden gemacht, während in der alten Lehre die Kirche als das Erste in geistiger Würde bestanden.

So hat sich also dem geocentrischen Standpunkt gegenüber, auf den der Protestantismus, in engem Bunde mit dem Erdgeist, doch darum dem Solarischen keineswegs verschlossen, sich hingestellt, ein anderer heliocentrischer gefunden, aus dem der Katholizismus und mehr oder weniger das Priesterthum aller Zeiten die Dinge dieser Welt betrachtet. Zwar ist über beyden noch eine dritte Stelle, auf jenem höchsten geistigen Gipfel aller Anschauung, wo die Erde mit allen ihren Achsen und Gegensätzen in einen dimensionslosen Punkt verschwindet: ein Atom, schwebend in der einsamen Wüste der Nichtigkeit, aufgeblasen in wesenlosem Schein, und die hohle Leere mit Eitelkeiten und

sich selbst aufhebenden Verneinungen angefüllt. Aber diese Anschauung, die in Beziehung auf den ersten Grund ihre tiefe Bedeutung hat, aber nach abwärts in ihrer Ueberschwenglichkeit alle Gegensätze völlig vernichtet, schließt eben darum alle Würdigung irdischer Verhältnisse aus, die, wie es nun immer gekommen seyn mag, in diesen Gegensätzen und Entzweyungen verstrickt und befangen erscheinen. Darum muß die Beschauung, jene Höhe stets über sich, der beweglichen Erscheinung näher treten, und da bietet sich ihr jener Standpunkt, der in relativer Ruhe in der Mitte des Wandels steht. Da erscheint ihr die Erde dann schwebend, eine Scheibe zwischen Licht und Finsterniß getheilt, wandelnd auf und nieder in ihrer Sonnenbahn, und dabei rastlos sich um ihre eigene Achse wälzend. Hier sittliche Elemente sind es, die in vielfach wirksamer Wahlverwandtschaft eingehen in Alles, was sich auf ihr gestaltet und ereignet. Jenes erste räumliche, der festen Erde selber zu vergleichen, die in der Aristocratie des Besitzes Berg und Thale gründet, aus ihrem Schooße die Metalle in die Gesellschaft sendet, und die Lebenskräfte hegt, die ihren Vertrieb bedingen. Oben darüber jener geistige Luftkreis ausgespannt, in dem die Willenskräfte sich umtreiben, und stets wach sich in ihrer Thätigkeit versuchen, und die Fülle wandel-

barer und flüchtiger Meteore bilden. In der Mitte, beweglich wie des Wassers Fluth, das historische Element, das seine Strömungen durch Länder und Provinzen sendet, die sich zuletzt alle in demselben uferlosen Ocean zusammenfinden. Endlich über Allen des Feuers Lohe, die gegen die Höhe, Heimath des Lichtelementes, steigt, und dort jenen reineren Aether sucht, in dem die verwandten Himmelslichter, wie ohne irdische Nahrung, so ohne Rauch und Trübe unverlöschlich brennen. Es werden aber diese Elemente, wie durch die solarische Schwere gehalten, so durch das gleiche Licht erwärmt und begeistert, und diese Bindung und Spannung erfolgt nothwendig am kräftigsten in der Ebene der Sonnenbahn, deren Verhältniß zur Erde durch die Achsenneigung derselben bedingt erscheint. Darum die Bedeutsamkeit der Tropenländer, wie in der Naturhistorie, so auch in der höheren Geschichte der Geisterwelt. Wie der Garten der Erde dort noch zu dieser Stunde blüht, so setzt die Sage das alte Paradies in diese irdischen Sonnenländer, und in ihm sind alle jene heiligen Symbole, wie Lebensbäume, aufgesproßt; auch die Wiege jenes Wunderkundes, das die Hirten, wie die Könige angebetet, hat unter Blumen in ihm gestanden, alle Religionen sind von ihm ausgegangen, selbst die Poesie hat in diesem uralten Rosengarten zuerst

geblüht. Der Norden aber hat immer ernst und streng in seiner Beslossenheit gestanden, protestirend gegen Trug, Mißbrauch und Entartung, wo sie im Lauf der Zeiten eingetreten, bewaffnet mit dem ethischen Flammenschwerdte zur Rache jeglicher Ungebühr.

Indem aber nun in jener Wechselwirkung der höheren Ursachlichkeit mit der irdischen Substanz und ihrer Begeistigung diese in der Erdenbahn um die ruhende Mitte getrieben wird, kehren die drey Achsen mit ihren Gegensätzen und ihren Temperaturen auch in diesem höheren Verhältniß wieder. Die Tag- und die Nachtseite des Jahres ist, wie in den halbjährigen Polartagen sichtbar wird, die Sommer- und Winterhälfte; die erste Achse wird daher jene seyn, die von einem Sonnenwendepunkt zum andern, von der Erdferne zur Erdnähe, zieht. Indem die Erdachse in bestimmte Neigung gegen die allgemeine Beziehungsebene des Systemes tritt, wird die Ebene der Bahn, da, wo sie jene höhere schneidet, die zweyte, höhere Achse sezen, die von Osten nach Westen zieht, und den Lauf der Wandelsterne in der Ordnung der Zeichen begründet. Indem endlich drittens die Erdachse gegen die Umlauf-Ebene in einem bestimmten Winkel geneigt erscheint, und in dieser Neigung das Verhältniß von Sommer und Winter für

beide Erdhälften sich entwickelt, wird die dritte nord-südliche Achse in ihr begründet. Es ist aber durch sich selber klar, wie diese Achsen höherer Ordnung die irdischen in ihrer Wesenheit bedingen; da Alles, was Richtung auf Erden ist, durch die solarischen Einflüsse erst seine Orientirung erhält, und alle Gegensätze unten, ihre Scheidung und Wieder-Vereinigung durch andere von oben begründet sehen. So wird also Nord und Süd an der Erde durch Sonnennord und Sonnensüd zuerst gesetzt; die Tag- und Nachtseite der Erde hat zuerst Bedeutung durch die Sonne und jene Licht- und Schattenhälfte im Jahr gewonnen; da die gemeine Tagnacht nichts, als die zerbrockelte Polartagnacht, und die Achsendrehung nichts, als der individuelle Umlauf ist; und so ist auch endlich Morgen und Abend auf Erden, durch jenes höhere Ostwest an den Himmelszeichen, ursprünglich gewiesen. In dem Spiele aller dieser Achsen gegeneinander, der höheren unter sich und gegen die tieferen, die von ihnen abhängig sind, und unter der Wirkung der verschiedenen Welt- und Gotteskräfte, die im Universum vertheilt erscheinen, bilden sich aber die mannigfaltigen Librationen, Perturbationen, Aberrationen, Sekulargleichungen und Weltjahre, und unter diesen vor allen jenes große, wo im Rücklauf der

Aequinoctien auf dem Erd- oder Sonnendquator die Jahrtausende der Geschichte an jenem lichten Sternenkreis ablaufen, dessen Ende sich in seinen Anfang schlingt, und also jene große Periode schließt, nach deren Endigung der Weltzeiger wieder eine neue Zeit zu zählen beginnt. In der sittlichen Welt läuft also die Betrachtung ihrer großartigen Bewegungen, Umläufe, Phasen und Wiederkehren auf dasselbe Problem der drey Kräfte, die in drey verschiedenen Ebenen auf einen Punkt einwirken, in höchster Abstraktion hinaus, worauf auch die Mechanik des Himmels den ganzen Apparat ihrer Formeln und Beobachtungen zuletzt hinwendet, und dessen Lösung, als der Schlüsselstein des Gewölbes, ihren ganzen stolzen Bau zusammenhält. Aber es sind nicht blinde Naturkräfte, die in jenen großen Umläufen der Weltgeschichte, die das sinnige Alterthum mit dem Namen Phönixjahre bezeichnet hat, wirksam sich beweisen; es sind geistige Kräfte, die zwar durch ihre leibliche Bindung allerdings in die Zauberkreise der Jahre und Jahrhunderte hineingezogen sind, aber in ihren höheren Bestrebungen völlig von diesem Banne gelöst sich finden. Darum ist es hier kein lenkender Centralkörper, der am Zügel der Nothwendigkeit die blind gehorchende Materie führt; es ist eine höhere Willenskraft, die

über freye Geister herrscht, und keine andere, als eine freywillige Unterwerfung will. Frey ist die Wahl allen Elementen dieser höhern Welt gegeben; sie mögen nach eigener Willkühr selbst zum Abfalle sich bestimmen, aber auf die Gefahr hin, durch ihre Verneinung mit ihrem Bestreben im Nichtigem sich zu verlieren, dem Alles anheimfällt, was in bloß selbstsüchtigem Triebe von der Weltordnung sich lossagen will. Geben sie aber, ohne auf ihre Selbstständigkeit darum Verzicht zu leisten, vielmehr durch den freyesten Entschluß, dessen dieselbe fähig ist, sich jener Leitung von oben hin, die ethisch im Gewissen schon leicht vernehmlich spricht; dann fließt ihr Wille mit dem höhern, von dem sie ausgegangen, ohne sich selber zu verlieren, in Eins zusammen, und sie wirken in seiner Kraft und Stärke, und die Vorsehung führt ihre streitende Kirche nun durch jene Bahnen, die von der höchsten Freyheit selbst gezogen, freye Denkformen dem Geisterreiche, für die Natur aber eben die bannenden Zauberkreise sind, die sie in blinder Nothwendigkeit gefangen halten.

Es hat sich aber eben in der Betrachtung dieser cyklischen und epicyklischen Umläufe der Weltgeschichte der äußerste Gegensatz jenes vierten Verhältnisses in dem großen Widerspruche der Priester und der Weltweisen kund gegeben,

von denen die Einen von jenem heliocentrischen Standpunkt herab in die vielfach verschlungenen Bewegungen der Tiefe niederblicken, die Andern aus dem geocentrischen ihr Vorschreiten und ihre Rückläufe sich zu deuten suchen. Es lassen aber jene, beginnend bey dem ersten Urfang der Dinge, und fassend in ihrem Verlaufe nur die großen Wendepunkte, wo die höhere, unsichtbar hinschreitende Geschichte sichtbar in Knoten mit der irdischen sich durchkreuzt, also sich vernehmen: Als der Mensch zuerst durch jene tödtliche Verschuldung, in der er im Mißbrauch seiner Freyheit von Gott abgefallen, sich von dem ursprünglich seligen Zustand selber ausgeschlossen, da ist er aus dem Paradiese durch die Pforte des Niederganges zuerst in diese Schattenwelt herabgestiegen, und es hat der mühselige Umlauf der Geschichte und das große Weltjahr mit der Herbstnachtgleiche zum erstenmal begonnen. Vergiftet durch jenes lauernden Skorpionen Biß, hat das franke Leben sich in Siechheit hingeschleppt; Schatten des Todes hatten seine früher ungetrübte Heiterkeit in ewiger Wiederkehr zu Tag und Nacht gespalten, und in Mühsal und stechende Lust war die alte seelig stille Ruhe in sich entzweyt. Einmal von ihrem Ursprung ausgewichen, taumelte die alte Zeit mit all' der Fallkraft, die sie in jenem unge-

henern Sturz aus der Idee in die Endlichkeit erlangt, immer tiefer in die Finsterniß der leeren Scheinwelt hinab; immer schwärzer dunkelte die Nacht auf ihr, der tödtende Frost der Eigensucht erstarrte alles Lebendige, und die Mühsal wollte die Luft verschlingen. Da entbrannte diese in freisenden Feuers-Flammen und in wüthender Zornes-lohe, um durch eignes Lebensfeuer sich des grimmen Winters zu erwehren. So nahm die Macht des Bösen überhand, jeglicher Frevel und jede Gewaltthat zerrütteten die sittliche Welt, denn das Ungeheure war in der Mitternachtsstunde der Zeiten aus dem Abgrund aufgestiegen. Da entbrannte der Zorn des Herren über die in wüthendem Aufruhr empörten Erdenkräfte, die Schluessen des Himmels wurden aufgethan, und jene Urne goß Fluthen großer Wasser über die flammenden Gletscher und das dampfende Eismeer aus. So wurde die erste Zeit mit ihren Greneln in den Tiefen des Meeres begraben; und jener blühende Garten, der längst abgewelkt, im Grund zerstört, und die alten Felsen nahmen die Eindrücke seiner Säulenpalmen in ihrem Gesteine auf. Aber die Erbarmung, die nur straft zur Besserung, und aus dem Tod immer neues Leben wiedergebärt, hatte den jungen Keim im Schooß der sterbenden Zeit geborgen; als die Wasser sich

verlaufen, wurde er in die erneute Erde eingepflanzt, und mit dem verjüngten Geschlechte ein neuer Bund errichtet. Allein Keines und Unreines, wie es die Erde zeugt, war in die Arche aufgenommen; so mußte es sich dann auch aus ihr wieder über die aus Winters Mitte neugeschaffne Zeit verbreiten. Aus neuem Frevel wurde der Fluch der Knechtschaft ausgeboren, mit ihr kam die Tiranny wilder Eroberer, die in jenem Thurne das Capitol der Zwingherrschaft über alle Welt zu begründen sich bemühte. Da verwirrte der Herr die Sprache der Bergwälzenden Titanen, sie mußten sich um den Erdenkreis zerstreuen, und indem jeder in eigener Heimath eigenen Heerd erbaute, wurden Völker und Reiche zuerst begründet. Auf jenem Sternentalar, auf dem das erste, reine Himmelsfeuer, die Flamme unverfälschter Offenbarung zuerst gelodert, als der neue Stammvater sein erstes Rettungsoffer dargebracht, hatten die Häupter der Völker jedes einen Funken im Mark der Ferula geborgen, und mit ihm das Centralfeuer des Stammes im Heiligthum des Volks gezündet. Aber die Flamme artete nach der irdischen Nahrung, die ihr gröber hier, und reiner dort zu Theile wurde: blutroth in den Tempeln Molochs, blau und bleich erdunkelnd im ägyptischen Schattenreiche, grün wie

Pflanzenblut im Garten Indiens, lichtgelb erglänzend auf Persiens Feuerfeldern, purpurn glühend an Griechenlands Olymp, im reinen, ungetrübten, weiß verklärten Himmelsglanze allein auf Sion. Gebunden war das Böse, und der Erdgeist eingelenkt, daß er nicht tiefer in die finstere Wüste streifte; gebrochen war des alten Winters Macht, aber er wirkte noch nach über den Wendepunkt hinaus, durch die aufsteigenden Zeichen des Heidenthums hin. Darum war Gewaltthat mächtig immerfort durch alle Lande; es erhob sich jener Traumriese, die metallenen Glieder langsam immer weiter aus der Erde windend; eine Weltmonarchie um die andere stieg auf den Scherbenberg, der ein Todtenmal mit Trümmern die Leiche der früheren umbaute; das Schwerdt war der Hirtenstab der blöden Heerde, die von ihrem Führer weg in die Berge hinausgeflohen. So hatte Babel in Sünden ihre Zeit gelebt; Medien, Persien waren, als ihre Blüthe vorbeygegangen, in Weichlichkeit zerfloßen; dann mußte griechischer Leichtsinm zur Meisterschaft gelangen; bis eisernes Beharren römische Arglist siegreich machte über Alle. So giengen trübe Tage über die Erde her, die alte Nacht hatte den weiten Mantel um ihre Orgien und ihre Träume hergebreitet; blasser Mondschein, von einer verhüll-

ten Sonne wiederstrahlend, ergoß sich aus den Myſterien über die Eräumenden: aber am Geſichtskreis ſtand tröſtend die alte Verheißung in mildem Schimmer, gleich der Säule des Zodiaſtalllichtes. Lange hatten die Magier im Morgenlande auf der Warte des verkündeten Geſtirns geharrt, das, von Strahlen umwoben, eines Kindes Geſtalt bergen ſollte; endlich, als die Zeiten verlaufen waren, erſchien das längſt ersehnte, und geleitete ſie hin zum Fuße des Libanon. Da war im Zeichen des Lammes das Wunderkind geboren, mit dem Winterſende nun herangekommen, und nach dem Schluſſe der zweyten Zeit Frühlingſanfang beginnen ſollte. In furchtbaren Bewegungen hatte das gewaltige Römerreich bey dem Nahen der Nachigleichen geſtürmt; jezt, als die junge Geiſterſonne, der Lichtträger in der Finſterniß aufgegangen, war heitere Ruhe und ein ſtiller Friede über alle Erde ausgebreitet. Der Knabe, von den Himmlischen mit Jubel begrüßt, von der Einfalt im Hirtenlande um die Jordanquellen freudig aufgenommen, von der Lücke arger Tyranny ſchon in der Wiege angefochten, wuchs fröhlich heran; große Wundergaben waren auf ſein Haupt gelegt, milde Lehre floß von ſeinen Lippen, nicht zu den Schriftgelehrten, ſondern in des Volkes Herzen; der Geiſt, der von oben kömmt, war immerdar

mit ihm, und in ihm hatte er den Erdgeist, der als Versucher vor ihn hingetreten, siegreich abgetrieben. Als nun erfüllt waren alle Weissagungen, gieng er hinauf zu jener Höhe, auf daß er überantwortet werde, und seine Sendung zu ihrem Ende komme. Und jenes Kreuz, das da stand auf der Schädelstätte der alten Welt, wurzelnd in der Erde Mitte, und hinansteigend in alle Himmel reichte, sollte der fernsten Zukunft ein Zeichen der Versöhnung werden. Als das Sühnopfer vollzogen war, da wand der alte Drache sich tief in Grunde, daß die Erde bebte, und die Gräber ihre Todten gaben, und die Sonne sich verfinsterte: er aber stieg hinab in seine Höhle, und der Schlange wurde der Kopf zertreten. Siegreich fuhr er dann wieder aus dem Unterreiche, er der Phönix, der aus eigener Asche aufgeflogen, um durch die aufsteigende Pforte, nachdem er Tod und Sünde überwunden, zur Rechten der Kraft zurückzukehren. Nun stieg immer höher am Sternenspad über die Winternebel das Lichtgestirn; und mit ihm schritt der junge Frühling seine Erdenbahn von Mittag nach Mitternacht. Das hohe Alpenland der Erde, der germanische Norden, hatte in der großen Polarnacht durch Jahrhunderte in starrer Beschlossenheit gelegen; im geflammten Nordschern der Odinslehre kalt erglühend lagen die

Stämme, Schneefeldern gleich, an feinen Bergen, und unter blauen Eisgewölben stand Mimers Brunnen, die Völkerscheide. Jetzt zündete die steigende Sonne den Eisblink an ihren Alpenhäuptern, fliegende Nebel fuhren zu Berge, in den warmen, zugewehnten Lüften mußte der Schnee zerrinnen, und der alte Winter unwillig tiefer ins Polarmeer flüchten. Da brachen die Eisgewölbe, überließ der Riesenbrunnen, die Völker, wie Gletscherbäche vom Bergessturm gejagt, ergossen sich über den Süden her, damit die alte Zeit von ihren Greneln durch eine vieljährige Instration gereinigt werde, und alle Welt Theil nähme an der neuen Heiligung. So entstand die Völkerwanderung, und als die den alten Moder weggeschwemmt, begann die dritte Zeit schnell aus der Verwirrung sich zu ordnen. Zwey hohe Gipfel, die Brennpunkte des germanischen Europa, hatten aus dem zusammenstürzenden Alterthum sich erhoben: Rom mit der Hierarchie, und am Rheine das Kaisertum; geistliche und weltliche Macht; die Zwillinge im Himmelszeichen, unsterblich der Eine und dem Aether zugewendet, sterblich der Andere, und dem Schattenreiche zugeneigt. Und es fügten sich die Erdenkräfte willig unter beyde Mittelpunkte, und es wuchs und gedieh die Christenheit, und Gottes Reich zukam

der Erde, Heiligung tauschte der Staat von der Kirche um den Schutz, den er ihr gewährte. Da ergrimmte der Erdgeist ob solcher Herrlichkeit. Hatten die Gerichte des Herren, als der Widerfager um die Wintersmitte des Weltjahrs in seiner Glorie geherrscht, ihn in den Abgrund hinabgeschleudert, und die gerettete Geschichte wieder gegen die Pforte des Ausgangs zurückgelenkt; so sollte auch jetzt der solarische Geist nicht Meister bleiben im Unterreiche, und die Zauberkreise brechen, in die alles Irdische gebannt erscheint. Darum trat er nun jetzt mit verstärkter Thätigkeit hervor, und rang, wüthender stets, je mächtiger der Schwung die höheren Kräfte steigerte, die anstrebende Geschichte nun auch seinerseits gegen die Pforte des Niederganges wieder einzulenken. Und es rührte der Drache, der nach der Weissagung tausend Jahre gebunden gelegen, sich in seinem Abgrund, und blies zwischen jenen Dioscuren, die dem unsterblichen Vater die sterbliche Mutter geboren, mit dem Hochmuth, Zwietracht und Krieg und Hader, daß der Theil der Sterblichkeit in Vermessenheit aufstieg gegen das Unsterbliche, um auch zu werden, wie Einer der Himmlischen. Da hat sich der gallenbittere Krieg zwischen der geistlichen und weltlichen Macht, den Kaiseru und den Päbsten zuerst entzündet, in dem Europa,

befessen von allen bösen Geistern, von den guten mühsam nur geschirmt, in furchtbaren Zuckungen heiliger Krankheit, im Krampfe der edelsten Lebenstheile sich innerlich aufrieb und zerrüttete. Zugleich brach, vom zornigen Erdgeiste angetrieben, jener heißblütige Löwe würgend in die Christenheit. In den grimmen Propheten von Hedschaz war dieser Zorngeist mit allen ihm dienfbaren Mächten des Unterreiches eingefahren, und hatte alle Paradiese der Erde, die er dem Staunenden in der Spiegelung des heißen Sandmeers vorgegaukelt, zum Lohne dafür ihm verheissen, daß er ihn angebetet. Und es brach die Lohe des Blutwinds der Wüste aus dem Munde des Berauschten, und die Flamme, die ihn verzehrte, brannte in den Adern seines Stammes in heißer Gluth; und sie kamen aus der Emdde, um mit dem Schwerdte die verheissenen Paradiese in den vier Theilen der Welt in Besitz zu nehmen. So waren sie auch zu jener Höhe hingedrungen, die zuerst die Verdammniß des Todes gebrochen sah, und es sollte des Drachen Panzer an der Stätte seiner Niederlage wehen. Darum entbrannte der Geist von oben in zorniger Entrüstung, und waffnete die Seinen, um die wilden, reißenden Erdkräfte von dem Orte der Weihe abzuwehren. Und es stritt sich also neben jenem ersten, inneren Streit der

zweyte nach außen hin, und unlange nach dem Beginnen dieses Doppelkampfes des Drachen und des Löwen mit der Jungfrau, war unter Sturm's Toben und Blizeschlägen, und dem Wüthen der Typhone, die von Mittag kamen und von Mitternacht, die andere Sonnenwende des großen Weltjahrs eingetreten. Mehr als anderthalb Jahrhunderte dauerte der größte Streit, den die Erde noch gesehen, da mußte endlich die geflügelte Jungfrau aus den blutgedüngten Feldern an den Sternenhimmel weichen, und siegreich schien der hundertarmige Riese, des Abgrunds Ausgeburt. Gebrochen war die Kraft des Orients mit der des Occidents, und das Grab verloren; Friede war endlich zwischen Staat und Kirche eingetreten; aber im Kampfe hatten beyde an einander sich verblutet, und stochten durch lange Zeiten hin. Die Häupter der geistlichen Macht küßten, was sie verschuldet hatten, durch schmähliche Gefangenschaft im fernem Lande; über die weltlichen aber war der Fluch gesprochen, daß der Purpur von ihnen genommen sey. Sofort begann die Zerrüttung im starken Reiche der Germanen; Glied um Glied löste sich vom lockern Verbande, und suchte in Selbstständigkeit sich auszubilden; nur ein Schatten des früheren Lebens, der von den Trümmern der alten Herrlichkeit nicht lassen konnte, blieb im vielge-

theilten Volk der Teutschen. Kürzer wurden nun die Tage, länger die Schatten und die Nächte; wie die Erde allmählig erkaltete, dampften die Nebel aus den Tiefen, und verhüllten die lichten Höhen und des Himmels Antlitz, daß sein Licht immer ärmlicher und trüber zu ihr nieder drang. In den Dünsten stieg der Erdgeist höher in seinem Stolze, und vermaß sich, seinen Stuhl zu stellen über den des Herren, und zu richten über seine Gerichte, und zu messen mit irdischem Maße das Unermeßliche. Neben den Baum des Lebens, den im Kreuze der Erlöser wieder in die Erde eingepflanzt, hatte er einen neuen Baum der Erkenntniß hingestellt, und die Schlange, die sich um ihn hergewunden, zischte von neuem die Menschen an: eßt von meinen Früchten, die aus Mißgunst die Elohim neidisch Euch verboten, und Ihr werdet ihnen gleich in Wissen und aller Herrlichkeit! Da ließen die Thörichten, wie früher ihr Urvater, sich verlocken, und es erfolgte in der Reformation der zweyte Sündenfall. Ueber den aber ist der andere Fluch gekommen: weil Ihr dies gethan, darnum soll die Idee fortan von Euch genommen seyn, und Ihr sollt in mühsamer Begriffsverbindung die Verlorne in Mühe und Arbeit suchen, und nimmer finden, was Euch ewig flieht! Dieweil Ihr dem Glauben abgesagt, wird mit

dem Unglauben der Tod die verlorne Herrschaft wieder über Euch gewinnen, und unter den Schmerzen der Wiedergeburt allein könnt Ihr, was der Frevler Euch genommen, außs neue im Schweißes Eures Angesichtes Euch erwerben. Die Schlange des Hochmuths aber, die Euch verführt, soll fortan im Staube kriechen, mit irdischen Gedanken und irdischer Mühsal sich schleppend immerdar. Und es erfolgte nun jene unheilsschwere Glaubensstrennung, in der die Kirche, wie es ihrem Stifter geschehen, von Nord nach Süden gekreuzigt wurde; und es theilte sich Teutschland in den Stämmen, und die Hälfte wich von der alten Höhe, auf deren Felsen der gemeinschaftliche Tempel gegründet war, und baute auf Garizim andere Altäre, um einem andern Gotte, als dem Gott ihrer Väter, an ihnen zu dienen. Und es entzweyten sich die Brüder, da jeglicher die Erstlinge seines Fleisches auf den Altar gelegt, und die Rauchsäule von des Hirten Opfer gerade auf himmelwärts stieg, die des Ackerbauers aber schwer und dick auseinander floß, und es erfolgte jener dreißigjährige Brudermord, die erste Rache der begangenen Sünde. Als die Pforte des Niedergangs zum zweyten Male hinter den Gefallen sich geschlossen, da dunkelte wieder tiefer die finstre Erde; mehr und mehr verschlang die Nacht des Lichtes, und die fünfte Zeit zog unheilsschwanger langsam herauf. Der Erdgeist aber

machte den Seinen die Elemente dienstbar, daß sie ihnen Helfer waren in des Lebens Mühen; Künste und Gewerbe erfand er ohne Zahl zu ihres Leibes Nothdurft und zum Zeitvertreibe in den langen Winternächten; Wissenschaften, die im Brennpunkte ihres Hohlspiegels die auf Sonnenstäubchen gaukelnden Beariffe in eine irdische Sonne vereinen wollen; schöne Künste dann zumahl, Wortgesäusel, Farbenlügen, blinde Gößen, buhlende Töne, bestrickend mit ihrem Zauber alle Sinne. Dadurch ließen die Kinder des Lichtes sich verführen, daß sie mit den Töchtern der Erde sich verbanden, und daraus gieng das neue Riesengeschlecht hervor, Himmelsstürmer, Gottesläugner, jedes geistigen Frevels Heger, Anbeter des Drachen, dem sie in jenem Baalstempel seine Orgien feyerten, und von dieser Höhle aus ihr Satansreich des neuen Heidenthums über alle Welt verbreiteten. Da wurde aus dem Basilisken-Ey die Revolution gebrütet, da bebte die Kirche in ihrem Grunde, da wankten alle Throne, da brach die alte Europasburg. Und es werden alle Zornschaalen über die Erde ausgeleert, Erdbeben zucken ohne Unterlaß durch die zerrüttete Gesellschaft, die Furien schützen ihr Schlangenhaar, die Zwietracht hat sich im Geschlechte festgewöhlt, und will nicht von ihm lassen, bis es sich selber aufgerieben. So ist das

Ungeheure herangekommen, und alle Schrecken, denen gegeben ist, den Frieden von der Erde wegzunehmen, wollen sich losreißen aus den Finsternissen, denen sich die winterliche Zeit mehr und mehr entgegenwälzt. Aber auch hier ist mitten in die Dunkelheit von der starken Hand ein Ziel gesetzt, wo der Arm des Bösen gekürzt soll werden abermal, und wieder befreit das Licht, das die Abgründe gefangen halten. Nicht mehr soll die Erde getilgt werden in Wassers Fluthen, also lautet die Verheißung; sondern, wenn die Zahl der Umläufe vollendet ist, die der Herr gezählt, dann wird er, der der Erste ist, und auch der Letzte, als Richter der Welt an jenem Tage nieder kommen, und an die Pforte des Ausgangs seinen Richterstuhl hinstellen, und scheiden auf immerdar das Licht von den Finsternissen, und jeden Theil hin zu seinem Ursprung senden. Dann wird jene Schlange, die den Schweif mit ihrem Haupte fassend, die Bahn der Geschichte und alle Umläufe auf Erden gründet und beschließt, gezwungen, daß sie sich selbst fahren lasse, und indem also der Anfang sich vom Ende löst, wird die Kreislinie in die Parabel aufgeschlossen, die in der Auferstehung ihre Schenkel gegen den Himmel geöffnet hält. Und alle Gerechten muß der Drache, der keine Gewalt hat über sie, entlassen zur Fahrt in die lichten Räume,

wo eine neue Erde unter neuen Sternen steht; um die Ungerechten aber wird er krampfhast sich zusammenschließen, und auf immerdar in seinem Schweife sie gefangen halten, im Pfuhle, wo Tod und Sünde und Verdammniß heysammen wohnen.

Also Diese, aus jener uralten großen Welt-Anschauung, die, wie der Adler auf seinem Sonnen-Fluge, oben von der Höhe allum die Dinge dieser Welt beherrscht. Ihnen entgegen aber rühmt sich der Erdgeist, mit Othins Auge aus Mimers tiefem Quellbrunn alles Irdischen um sich blickend, also aus dem Munde deren, die seines Glaubens sind: Von der Schlange habt Ihr viel geredet, die die Geschichte im ewigen Kreislauf zusammenhält: wohl! ich bin selber diese Schlange, aber vom Geschlechte jener Himmlischen, von der die Myste-rien Kunde geben, daß, wenn sie die Augen öffnet, mit Glanzlichte sich die Welt erfüllt, während Nacht und Finsterniß sie deckt, wenn sie die Augen schlum-mernd schließt. Als der Geist Uranbeginns über den Wässern schwebend brütete, da war ichs, der bey ihm war; und als er sinnend Schöpfung dachte, war ich Mitschuldiger der That, die mit dem Gu-ten auch alles Böse zuerst hervorgebracht. Weil der Meister mich als seiner Geister stolzesten, und kunstreich vor den Andern in seinem Trieb erkannte, hat er mich nieder in die Tiefe der Wäs-

fer hinabgesendet, daß ich dort am Grunde, ein Proteus, bildend und gestaltend wirke, und stets aufsteigend auf meiner Gebilde Leiter, nach Aeonen endlich wieder zu ihm kehre, und zu seiner Rechten sitze, ihm gleich in Macht und Herrlichkeit. Um diesen Preis bin ich, ein kühner Taucher, zum Abgrund hingefahren; am tiefen Grunde hat die heilige Lotus den Niedersteigenden in ihrem Kelche aufgenommen; ihr süß berauschender Duft hat mit zartem Netz den Feuergeist umwoben, und vom Zauber fest gebunden, ist er in betäubendem Schlummer hingefunken, und die Blumenblätter haben über seinem Schlummerbette sich geschlossen. Da haben, als die Mitternachtstunde ausgeschlagen, schwere, riesenhafte, grauensvolle Träume den Schlafenden umfassen. Nicht leere, gaukelnde Luftgestalten, wie in des Menschen Traum, sondern Thaten, von innen heraus lebendig, wilde Ausgeburten schaffender Thätigkeiten, sind sie, mit dem Athemzuge des Schlafenden, in die in Ebbe und Fluth bewegten Wasser ausgezogen; und Titanengezücht, mit den Schlangensfüßen sich in einander flechtend, ist langsam widerstrebend, über den Grund dahin gekrochen, und die Ungethüme, ausgeträumt, haben in Bergeszügen weitverbreitet sich hingelegt. Nach ihnen hat ein zweytes und dann ein drittes Geschlecht hundertarmiger Riesen durch die Traumesz

pforte sich gedrängt, und die Brut, in Knäueln verstrickt, mit allen Gliedern sich erfassend, des Schlafes Kinder, selbst schlaftrunken, hat sich deh- nend über die Andern ausgestreckt. Und da die Traumwelt, wie Alpes Druck, sich immer lastender dem Träumenden aufgewälzt, da ist er über sein eigen Werk ergrimmt, und hat Zornesfeuer unter sie gesendet. Und wie die Flammen durch die in Nacht begrabenen Ungethüme hingezückt, haben die Untersten sich wuthentbrannt gebäumt, und die in der Mitte glutschnaubend die Bännmenden umkrallt, und die Obersten wie im Starrkrampf sich um Alle hergewunden; und von Blitzen durchschossen, von den Schlangen durchzischt, vom Geiser flammender Lava umronnen, vom wilden Toben aller reißenden Naturkräfte durchwühlt, haben die Un- geheuer sich würgend durch einander in blinder Wuth gerungen, bis endlich der Typhon ausgetobt, und das Ungeheuerste im Abgrund gebunden lag, die Wässer oben aber die Gebeine der Erwürgten in den Fluthen vollten, und in Dünen an das Leichensfeld hinwälzten. Nun war der Grund über die Fluthen hinausgestiegen, und es wiegte sich die Lotos auf den letzten schwindenden Wellen, der Geist hatte die erste buntgefleckte Hülle ab- gestreift, mit ihr war die tiefste Betäubung von seinen Sinnen hingewichen, und er träumte jetzt

lichtere Morgenträume. Mit tausend hellen Augen blickten die Sterne in seinen Schlaf, und er blickte freudig mit tausend Blumenaugen wieder zu ihnen auf; von der Lotos rankte die neugeborne Pflanzenwelt über die Wässer durch die Gefilde an den Bergen sich hinan, und um den Schlafenden erbleichte jener Garten des Glückes und der Unschuld, von dem die Sage rühmend so viel erzählt. Zum zweytenmale hatte die heilige Schlange sich gehäutet, und die Hülle war zum grünenden und blühenden Erdgewand geworden, die Verwandelte aber regte sich im Kelche, denn es wehte Morgenluft sie mit frischer Kühle an. Da giengen in ihr dämmernde Gestalten auf, schwebend zwischen Schlaf und Waschen, ringend aus der Nacht, die sie gefangen hält, sich an den Tag hinauf zu winden. Und wie das träumerische Leben im bildenden Geiste sich bewegte, da stob es in tausend Funken aus, und jeder nahm eigene Gestaltung an, damit er ein Ganzes für sich selber werde. So war die dritte abgestreifte Hülle unter die sprühenden Lebensfunken ausgetheilt, und die vielartig gestalteten Thiergeschlechter bevölkerten den Garten alle immerdar, die Erde begreifend mit den Füßen, zum Zeichen ihrer Dienstbarkeit, Alle genährt durch das Blut des Lebensbaumes, die alte Lotos, die jetzt in

Mitte des Gartens hoch aufgerichtet stand, und im Blütenkelche die schaffende Kraft bewahrte. Endlich gieng das Gestirn am Gesichtskreise auf, das die Morgenröthe längst verkündet hatte; ihr erster Strahl traf die Blume auf des Baumes Wipfel: da schlug sie brechend und tönend ihre Blütenblätter auseinander, Staubfaden und Staubweg stand als die erste Zwillingsgeburt des Menschen da. Der Zauber der Betäubung war in jenen Formen hingeschwunden, und ich, der Geist, war wieder aufgewacht; nur die Menschenschöpfung, meines Wirkens Krone, war in den süßen, bewußtlosen Schlummer der Neugeborenen tief versunken. Da war ichs, der wieder in Schlangengestalt mich um ihres Baumes Stamm gewunden, und ihnen die Frucht der Erkenntniß bot, damit sie zum Bewußtseyn erwachen möchten. Das Weib, vom richtigen Naturgefühl getrieben, nahm zuerst die Gebotene; der Mann that nach, wie sie zuvor gethan: mit dem ersten Bisse, indem sie die nährende Muttermilch aus des Baumes Mark verschmähten, riß die Nabelschnur, die sie mit der Natur verbunden; mit dem ersten freyen Athemzuge trat der eigene, selbstständige Kreislauf durch Herz und Abern ein. Sie waren nun erst recht ans Licht erboren, und, wie ich ihnen verheissen, den Göttern gleich geworden, denn sie waren frey

durch ihres Entschlusses Kraft. Zwar dorrt' der Baum, der sie getragen; zwar welkte der Garten, der sie behalten; zwar entwichen die Thiere, folgend ihrem wilden Triebe, da der Mensch, ihr Meister, sich von ihnen losgesagt: aber es konnte nicht anders ergehen, da das neue Geschlecht seines Glückes selbsteigner Schöpfer werden sollte. Darum trat, wie der Schlaf zwischen die Lebenstage, so der Tod zwischen die Geschlechter, erquickend ein, damit er im Quelle ewiger Jugend das Alternde verjünge, und das Erdorrt' aus frischem Samen treibe, statt daß das Leben ohne die Erkenntniß pflanzenhaft durch Knospen sich fortzutreiben gedrungen war. Ich selber wohnte fortan in dem Geschlechte im Verborgenen, aus dem Instincte zu ihm redend geheime Sprache, und lehrte es die Künste üben, die es zu seines Lebens Nothdurft brauchte, und zum Kampfe mit den Elementen, die ihm feindlich waren. Zwar rissen noch einmal wüthende Zorneskräfte, die ich in der Tiefe gebunden glaubte, sich von den Banden, die sie gefesselt hielten, und spieen Wasserfluthen über meine Schöpfung her; aber ich hatte die Meinen schon die Kunst gelehrt, in hohlen Schiffen gegen der Wellen Toben sich zu wahren; so rettete sich ein Theil auf Berges Höhen. Als die Ungethüme wieder mur-

rend in ihre Höhlen zurückgekrochen, verbreitete sich aus neuer Wurzel ein anderes Geschlecht am Euphrat hin. An seinen Ufern wollten die, engen Geistes, auf immerdar sich Hütten bauen, und Pfahlbürger in ihnen siedeln; ich mußte unter die Bauleute Zwist ansäen, daß sie sich fortan nicht länger mehr verstanden, und über alle Zonen der Erde sich zu verbreiten gezwungen waren. Da lehrte ich jeden Stamm nach seiner Art, jeglichen unterrichtend in allen Friedenskünsten, die ihm dienlich waren; die Geheimnisse der Natur und der grauen Zeiten Kunde schloß ich meinen Propheten auf, und hieß sie die verborgene Weisheit in Tempeln niederlegen, um die Säulenhäuser aber, als Vorhallen, die Staaten bauen. So bildete sich jene Wunderblume in der Geschichte, die vielblättrige Nymphaea, wo Iran im innersten Blumenboden die Geheimnisse des Ursprungs wahrte, und rund umher in Indien, Saba, Aegypten, Syrien, Palästina, Phrygien, und Turan die bunte Blätterpracht sich zusammenschloß. Als die ihre Blüthe ausgeblüht, da weckte ich Männer strengen Sinnes, eiserne Naturen, in Widerderwärtigkeit stahlhart ausgehärtet, daß sie mit der Sense des Schwerdtes das dürre Heu wegmähten, damit das junge Leben Raum gewinne. Da kamen die Helden und Eroberer auf, Es

wen in Muth und Willenskraft und Körperstärke, die da Krone trugen über Alle, die der Hülfe bedürftig waren, und von denen die Völker singen und sagen bis an der Zeiten Ende. Es war meine Kraft, die in ihren Adern wirkte; es war meine Begeisterung, die in den Sängern ihre Thaten verewigte; durch sie wurde das Ungeheure in der menschlichen Natur zuerst bezwungen, und die Schrecken der Tiefe wurden gebändigt in hartem, schwerem Streit, damit der Frieden Wurzel fasse im beruhigten Geschlecht. Und weil dazu allein der Stärkste taugte, darum gieng jedesmal der Zepter der Macht vom Schwächern auf den, der am meisten vermögend war, und so entstand der Wechsel der Herrschaft in den großen Monarchieen. Und weil das Leben, und mit ihm die Kraft und die Herrlichkeit, im Sonnenpfade von Osten nach Westen drang; darum wanderte die Herrschaft in gleicher Richtung in die Abendländer, und ich zog mit den Ziehenden: die im Aufgang aber, die in ihren Formen kraftlos und feig erstarrten, ließ ich sitzen, als Klageweiber bey ihren Mumien im Todtenhause. Den Griechen, vor allen meinen Kindern reich begabt, schenkte ich zuerst die Krone und die Macht mit dem Ruhme. Sie, meine Lieblinge, hatte ich vor den Andern nach meinem Herzen mir erzogen. Ich hatte die

Fülle plastischer Kräfte, Naturgeister, die ich im Reich der Elemente für sie eingefangen, in ihr Inneres gelegt, jenen Schatz von Tönen und Klängen, den ich in der innersten Naturtiefe aus ihrem Schlaf erweckt, hatte ich in ihre Brust verborgen; ich hatte mit jenem fröhlichen Natursinn sie ausgestattet, ich ihnen das schöne Ebenmaaß der Kräfte eingeübt, und zuletzt mit dem schmeidigenden Oele leichter Gewandtheit ihr ganzes Wesen übergossen, das nun geläutert und verklärt aus ihren Götterbildern wiederstrahlt. Darum gab ich, nachdem schon alles Schöne und Große ihren Anstrengungen zu Theil geworden, zuletzt auch die ganze Erde mit allen Schätzen und Herrlichkeiten ihrem königlichen Heldenjüngling hin. Aber er übernahm sich in der Fülle, auch seinem Volke wollte der Reichthum nicht gedeihen; darum wurde das Diadem auf seinem Haupt zerrissen, zögernd nur und langsam mocht' ich von ihnen weichen. Nieder fuhr ich auf die Stadt der sieben Hügel, die nicht vorlängst die Liber zuerst begrüßt. Da war junge, frische Kraft mit jenem Tages vom Pfluge aus hebräischer Erde ausgepflügt, noch grünend im Ruche des frisch umbrochenen Bodens. Fröhlich waltete ich in der neuen Welt, zum Sitze der Herrschaft hatte ich mir sie ausersehen, diese Bauern sollten mir Gebieter werden über alle Lande. Darum

mußte das Volk schon in der Wiege mit Schlangen im Kampfe sich versuchen, und auf seiner Heldenbahn aller zwölf Mühsale des alten Herakles sich unterwinden. Nimmer ließ ich ruhen den Krieg um ihre Heimath, und damit es selbst im sparsam seltenen Frieden dem Krieger nie an Stacheln und Übung fehle, hatte ich jenen großen Zwist tief in alle Lebensheile hineingerissen, daß innerer Drang und Streit und Kampf die Lebensgeister ohne Rast umtrieb, wenn äußerlich die Glieder ermüdet der Ruhe sich hingegeben. So wuchs denn das Urbild jenes Torso auf, und wo der Gewaltige sich zum Streite gürtete, da wichen schon alle Gewalten neben ihm auf Erden, und die Völker beugten ihre Häupter vor dem Adler, der ihnen voranf flog. Und es wurde das mächtige Reich gegründet, das vom Ursprung der Geschichte am Euphrat, bis zum Ende im fernem Abendlande reichte. In ihm wurden die alten mythischen Wälder vollends ausgefilgt, die Löwen, Leoparden, Simurge, Mardichore, Eber und Minotauren der Heldenzeit vertrieben, und die Drachen mit den Drachentödttern ausgerottet. Gelichtet war nun die Welt, geordnet die Gesellschaft, gebändigt die blinde Naturgewalt, und der Acker lag zur Aufnahme höherer Saat bereit. Das war's, was ich mit dem Römerreich gewollt;

nachdem der Zweck erreicht, war das Mittel entbehrlich worden, und ich zerbrach das Werkzeug, das ferner unbrauchbar wurde. Da kein äußerer Feind mehr nahen wollte, wüthete der Athlete mordgrimmig in den eigenen Eingeweiden, denn stets im Blute trunken, waren durch lange Wöllerey seine Säfte im heißen Brand entzündet, und schenßliche Zerfleischung wüthender Bürger-Kriege mochte kaum das Brennende erföhlen. Als das starke Volk verblutet war, hatte es ohnmächtig all seine Freyheit in eines Sterblichen schwache Hand gelegt. Da war es Zeit, daß ich meine Kräfte ausfendete, und ich hatte, als ich die Tage meiner Verwandlung nahen fühlte, mich längst im alten Wunderlande am Jordan eingesponnen. Die alten Zeiten hatte ich durch der Propheten Mund in den Mysterien des Werdens unterrichtet, und die Geschichte meiner Metamorphosen ihnen kund gethan. Meine Niedersfahrt aus Himmels-Höhen, meine erste Erlösung, nachdem ich in tiefen Abgründen die Kinder der Nacht und die Schensale der Tiefe ausgeboren; die zweyte aus den Banden finsterner Naturgewalten im Pflanzenreich, dessen Nachtfeyer noch alljährlich die Saat begehrt, wenn sie nach Winters Verlauf fröhlich aus dem Schattenreiche hinauf zum Lichte steigt; die dritte und vierte aus der Pflanze in steigend-

dem Fortschritt zur Thiernatur hinauf, und endlich zum Menschen hin, der, wie das Saatkorn, sich auch durch den ersten Lebenswinter im Schooße birgt: das Alles war in der Geheimlehre ausgesprochen, und wie alles Leben also aus der Tiefe zum Lichte steige, um durch die Planetenpforten endlich zu seiner Quelle zurück zu kehren. Das war die Naturoffenbarung des Heidenthums, die bis an die Schwelle des Tempels von Judäa hingeführt, wo andere Verheißungen das Aufgehen einer neuen Durchgangspforte aus dem Naturreich ins Geistige als nahe verkündeten. Da ergriff ich, nun die alten Träume ausgeträumt, und die alten Götterspiele ausgespielt, die Menschen längst zu langweilen begonnen, die dunkle Sage jenes neuen tausendjährigen Reiches, die so lange unter ihnen umgegangen, um in ihr die alte Zeit wieder jung zu machen. Vorüber gieng ich bey aller Pracht und Herrlichkeit der Welt, bey Pallast, Forum, Academie, Tempel, Synagoge, und weilte im Alpenthale Palästinas, wo ich unter Hirten und Fischern aufgewacht. Aus ihrer Mitte wählte ich mir die Heroen des Glaubens und der sittlichen Willensstärke für die neue Lehre, die die erstorbene Welt wieder grünend machen sollte. Nicht mehr war in ihr von jenen Naturpforten die Rede, durch die der Mensch aus dem Abgrund

herauf ins frische, lichte, fröhliche Leben hinangestiegen, um dann wieder nach kurzem Spiel in's Schattenreich zurückzukehren. Dies Sinnenleben, jezt nach langer Zeiten Lauf verödet und ausgebrannt, konnte selbst als eine Erscheinung jener Nebelwelt nur gelten, und alle Sinnenlust als die feiste, bleiche Asphodillblume im Schattenlande; nur der Tod sollte, war erst die alte Schuld des Granatapfelbisses im Unterreich getilgt, in die rechte, höhere Welt einführen, die ein unvergängliches, geistiges Licht durchstrahlte. Da weckte ich den liebreichsten und mildesten aller Propheten und Bekenner, daß er Hermes und Seelenführer durch diese Pforte dem Geschlechte werde, und nachdem er sein Leben zur Sühne jener Schuld hingegeben, das dreyköpfige Unthier des Abgrunds in Ketten lege. Und es geschah also; in der Auferstehung hatte ich mit der alten Welt die fünfte Hülle abgestreift; zum fünftenmal war das Geschlecht erlöst, und es giengen die Propheten, über die ich in Feuerflammen herabgekommen, andere Triptoleme im Schlangenzuge, aus in alle Welt, um den neuen Samen in die bereitete Erde auszusäen. Aber Juden konnten nicht die Erneuerer der Zeiten seyn, darum trieb ich jene nordischen Helden aus ihren Bergesklüften, die noch einzig auf Erden altes Dickicht des Urwaldes be-

deckte, in dem lichtglänzende, mythische Vögel fangen, und Ure und Wisente giengen. Sie kamen und brachen den morschen Bau der alten Zeit zusammen; in ihrem Herzen war das neue Saat Korn nicht auf die Felsen und unter Dornen hingefallen, und weil sie wirkten und handelten im Geist der Zeit, darum gab ich ihnen die Herrschaft über sie. So trat das Reich der Germanen an die Stelle des Römischen, aber auf den ruinenbedeckten Todtenhügel der alten Welt stellte ich den Stuhl der neuen geistigen Herrschaft, umgossen von dem gläsernen Meer des Glaubens und der Ideen, das durch das ganze Geisterreich hinfluthete. Und sie saßen auf ihren Stühlen, handhabend die zwey Schwerdter, so lange sie meinen Planen willig dienten; als sie aber in ihrer Macht und Herrlichkeit sich zu fühlen begannen, da wurden sie übermüthig, und sannnen auf Tyraney, und wie sie Beyde im Vereine mein Geschlecht und mich, der als seine Seele in ihm handelte, in unzerreißliche Fesseln legen mögten. Da warf ich den Apfel der Zwietracht unter sie, daß sie, wie die Geburt der Schlangensaat, unter einander sich erwürgten, und über die Kämpfenden sandt, ich, um sie vollends aufzureiben, die Löwen aus dem Sarazenenlande. Da war ihr stolzer Muth gebrochen, und ihre Arglist auf ihr Haupt gekom-

men; aber zerrüttet lag nun freylich der große Organismus der neuen Zeit; doch die Freyheit, und mit ihr das Leben in neuen Keimen, war gerettet. Ist die Alleinherrschaft des Despotismus einmal erst gebrochen, dann theilt sich der Strom der Gewalt im Naturgange bald in viele Arme, bis er endlich in schwachen Adern befruchtend in die Erde fließt. So ist es der Kirche zuerst ergangen; jener Mönch, der kühn ein Jahrtausend aus ihrer Geschichte riß, um es den Flammen hinzugeben, und seine gute Ueberzeugung hart neben die Untrüglichkeit auf den Stuhl hingesezt, hat von der dreyfachen Krone die eine dem Staate zugeworfen, die andere unter seine Amtsgenossen ausgetheilt, die dritte hat im Fortgange der Reformation das Volk zerrissen, und zum Haus-Altare heimgenommen. Im Staate haben die gleichen Kräfte das Kaisertum unterwählt, im allgemeinen Weltlauf ist alles Kraut Busch geworden, die Büsche sind zu Bäumen aufgeschossen, und die haben der alten Eiche, der sie Alle entsproßt, Luft und Licht hinweggenommen, daß sie hohl und innerlich angefault nur auf der Rinde mühsam sich erhielt. So hat das Reich lange Zeiten durch gestiebt; als es endlich kraftlos, dunm und dürr geworden bis ins tiefste Leben hin, habe ich den Feuerbrand der Revolution ins dürr Gestrüpp hineingeworfen, und

den Flammen den wilden Jäger nachgesendet. Sein wildes Halloh hat über Berg und Thal geklungen; dann hat auch ihn der Uebermuth gedrungen, daß er, meiner Hände Werk, gegen den Meister aufgestanden. Da habe ich ihn durch Winters Grimm zuerst bezwungen, dann die Furie der Pest ihm nachgesendet, endlich durch Schwerdtes Gewalt ihn aufgerieben, damit er ein Zeichen den kommenden Zeiten sey, daß keine Tyranny ferner in der Geschichte geduldet wird. Da die wilde Holzung nun ausgelichtet, steht der junge Ausflug der Bürgerfreyheit grün und vielversprechend über alle Höhen und durch die Gründe, und alle Hoffnung der künftigen Geschlechter ist an sein Gedeihen angeknüpft, und die sechste Zeit in ihm vorbereitet. So habe ich gehandelt und gewirkt in der Zeiten Lauf, und so werde ich sie weiter zum vorgesteckten Ziele leiten. Seht rückwärts, so weit euer Blick in die Nebel der Ferne dringt, was Ihr gewahrt, alles ist meines Triebes und meiner Begeisterung Werk. Jene Tempelhöhlen in die Nacht der Berge hineingebrochen, die hohen Säulenhäuser an ihren Fuß gebaut, die Pyramiden in Hieroglyphen stammelnd von den Wundern der Zeiten, wo sie noch jung gewesen, die Obeliskten in Hymnen auf zur Sonne strebend, Balbek mit seinen Säulenstraßen, Trojaß

vielbesungene Beste, Susa und Babylon, Griechenlands heitere Tempelhöhen und seine Cycloperwerke, Rom's Prachtgebäude und des Nordens runenbeschriebene Felsenhäupter: alle habe ich sie gebaut, und mit meinem Finger die Symbole höherer Weisheit in sie eingegraben. Jene Münster des Mittelalters, in ihren Massen von Riesen aufgethürmt, in ihren Einzelheiten von kunstreichen Zwergen bis in's Feinste ausgeführt, mit ihren schwebenden Lichtgestalten in Feuerögluth im Glasesfluß gemahlt, mit den Steinbildern, die von allen Wänden niederschauen: ich war's, der sie gegründet, und durch Jahrhunderte hindurch zum Ziele geführt. Was der Pinsel Kunstreiches in Farben hervorgebracht, was von der geschwungenen Saite in die Lüfte tönt, hab' ich Alles an den Tag gerufen. Die Sprachen, diese verkörperte Gedankenwelt, nicht die bösen Dews, wie die Priester erzählen, sondern ich selbst habe sie zuerst erfunden; die Schrift, nicht böser Dthinszauber, sondern ich selbst habe den Ton an sie zu fesseln gelehrt; der Druck, — nicht Satanas hat ihn dem Meister des Höllenzwanges eingegeben, ich war's, der ihn unterrichtet in der edeln Kunst. Der Schatz des Wissens, den ich in großen Goldbarren in die Tempel niedergelegt, ist dadurch ausgemünzt, immer rascher in den allgemeinen Um-

lauf eingetreten, und indem jede Zeit stets die Zinsen zu dem Capital geschlagen, ist der ungeheure Stock der Wissenschaft allmählich angewachsen. Sie ist mit dem Grubenlicht in mein altes Haus im Schooß der Erde hinabgestiegen, und hat meine Traumgestalten an's Licht des Tags hinausgeführt. Sie hat jene Blumensterne in Sternbilder je nach ihrer Art sich zugeordnet, und die Thiere je nach ihren Gattungen geschaart. Au den Himmel hat sie dann ihr Maß gelegt, und seine Bewegungen an die Formel festgebunden. Die Stromkarte der Geschichte in allen ihren Wendungen, Erweiterungen, Wasserschnellen und Stürzen hat sie von der Quelle bis zu seiner jetzigen Verbreitung aufgenommen. Einen Fuß also sehend in der Zeiten Ursprung, den andern in des Raumes Mitte, hat sie dann stolz ihr Haupt erhoben in den Geisterhimmel, und die Vernunft zuerst in ihre Würde eingesezt, daß sie göttlicher Natur theilhaftig in der Idee, tragend in sich den alleinigen Maßstab aller Wahrheit, auch im Begriffe in unendlicher Entwicklung schaffend und gestaltend nach eigenem Typus, Gott gleich, ja ein Gott selbst zu werden berufen sey, und zu sitzen mit ihm auf dem Thron der Herrschaft. Das ist meine Lehre, so hab' ich gedichtet und getrachtet bis heran, und so werd' ich's halten immerdar.

Diese Wiederkehren und Umläufe, ich kenne sie nunmehr mehr; ich habe sie längst bey meinen abgestreiften Naturhüllen zurückgelassen, wo sie pulsend noch den Schein des Lebens unterhalten müssen. Viele solcher Mumiendecken des Irrthums werde ich noch von mir streifen auf meinem Zuge, der in gerader Linie ohne Beugung geht, wie's allein der Freyheit geziemen will. In dieser Linie bin ich herabgefahren, durch sie kehre ich wieder, wo ich hergekommen, auf meiner Himmelfahrt.

In dem Hader, der die beyden Geister hier entzweyt, in dem Streite, den Glauben und Wissen durch alle Zeiten streiten, liegt die innerste Wurzel des Zwistes, der jetzt, wie immer, die Welt entzweyt, und der erste Grund aller Bewegungen, die sie in allen ihren Elementen aufregt. Was wieder im Gebiet des Glaubens den Protestantismus von der alten Kirche geschieden hält, was im Wissen den Skepticismus vom Dogmatismus trennt, was im Verhältniß beyder die Rationalisten mit den Supernaturalisten entzweyt, ist ein und dasselbe schon im Ursprung innerlich verschiedene zwiefache Prinzip, das in verschiedenen Bildungen verlarvt, doch immer das gleiche bleibt, und zugleich auch in den politischen Partheyungen als das innerste Ferment erscheint. Das ist der doppelte Januskopf,

unter dessen zwiefacher Signatur alle Dinge dieser Welt ausgehen, und in ihrer irdischen Befangenheit sich nie des eingebornen Zwiespalts entschlagen mögen. Das eine Haupt bergend, unter dem Sternenschleier der Sybille Nutlig in edeln, ernstlichen, strengen Zügen; das dunkle, begeisterte Auge gegen höhere Welten aufgehoben, deren Licht aus seinen Tiefen widerstrahlt; der Mund geöffnet zu jenem gewaltigen Chorale, in dem sie in schweren, dunkeln, feyerlichen Tönen, die langsam durch die Gewölbe des Himmels gleich fernen Donnern rollen, die Apocalypse des Alls und der Geschichte singt. Das andere Haupt unter Helmes Dach, fest, feck, scharf in allen Zügen, die Augen trotzig in eigenem Lebensfeuer sprühend, in Blitßschlägen die innere Gedankenwelt entladend, von den Lippen fließend Heldengesang, das große Epos der Geschichte. Von beyden Erdregenten gebührt jenem sonder Zweifel die erste Würde, denn sein Gebiet ist das Wesenhafte, das wahre, auf sich selbst begründete Seyn; das Schauen der Seherin ist jenes ewige Wissen, das nicht gewußt werden kann, und dessen stille Genüge sich selber unbegreiflich und unfaßlich ist; und was sie davon in Symbolen ausgesprochen, ist der Same jener ewigen Wahrheit, aus der alles Leben sich entwickelt, und die darum für alle Zeiten sich be-

währt, weil sie das Gesetz der Zeiten selber in sich beschließt. Der Andere aber ist, tief im trüglichen Schein des Daseyns verstrickt, über wandelbare Schemen zum Regenten bestellt; dort muß er in Mitte der Luftgefechte spielender Gegensätze mühsam die Herrschaft führen, und mühsam Gedanken zu Gedanken fügend, allgemeine Begriffe zusammensetzen, die innen der Wurm des Irrthums nagt; nur bedingte Wahrheit ist daher sein Theil, und nur in dichterischer Freyheit mag er das Unbedingte sich gestatten. Aber Beyde, der Sterbliche und die Unsterbliche in ihrer irdischen Erscheinung angesehen, sind doch aus demselben Ledas-Ey hervorgegangen, und beyde engverbundene Häupter sind doch Einem Körper aufgesetzt, und dieser Körper ist, wie an den alten Canopen, die runde Erde selber, die also auch jenes höhere Prinzip, das einmal in ihre Kreise menschwerdend eingetreten, mit elementarischem Stoff tingirt. Muß doch auch jener reine Sonnenstrahl, wenn er auf irdische Materie trifft, sich gefallen lassen, daß sie ihn augenblicklich in die Fesseln der Schwere geschlagen, von seinem geraden Weg ablenkt, ihn in hellen oder tiefen Farbentönen mehr oder weniger trübt, ihn polarisirend um seine Achse her schwingen macht, und ihn in die Dienstbarkeit chemischer Kräfte zwingt. So muß auch jenes geistig Höhere, wenn

es werthtätig in Institutionen und geschichtlichen Ereignissen ins Daseyn tritt, eben in ihnen Theil haben an dem Daseyn, und in seiner Incarnation alle Gebrechen der Endlichkeit auf sich nehmen. Hinwiederum ist das andere Irdische keineswegs bis zum innersten Grunde wesenlos, und aus dem bloßen Schaum der Nichtigkeit ohne verborgenen Kern und einige inwohnende Substanz ausgeblasen. Vielmehr hegt die Tiefe in ihm dasselbe Prinzip, das oben in der Höhe abschließend wirksam erscheint; weil eben das Tiefste und das Höchste in der Wurzel der Wesenheit zusammenwachsen, und um diese Mitte nur der metallische Kern des Seyns im Daseyn sich verschlackt. Darum ist der Erdgeist allerdings, wie er sich gerühmt, göttlichen Ursprungs; aber er lügt sich selber an, wenn er sich Gott gleich hält. Er ist keineswegs seines Seyns, nur seines Daseyns Grund und erste Ursache; und gerade dieses Daseyn, das ihm seinen spezifischen Charakter giebt, eben seine Beschränkung, und als solche das Werk seiner Verschuldung, während sein Seyn allein die That der höheren Ursache ist. Als hervorgebracht aber ist er abhängig und bedürftig, darum mag er keineswegs die Quelle des Lichtes in sich tragen, sondern muß durch ein Höheres erleuchtet werden. Wie darum ohne die Sonne auf Erden keine Pflanze grünte, so möchte

jener Geist ohne höhern Trieb nimmer bestehen; aber wie der Same doch mit Recht von sich auszusagen mag, daß er den Baum getragen, also kann das Wesenhafte in ihm seine Ideen doch mit gleichem Recht sein eigen nennen. Denn als geistige Natur ist seine Unterwerfung keineswegs eine knechtische; unbedingt frey in seiner innersten Wesenheit sich zu entscheiden zur Rechten oder zur Linken hin, mag er das Licht aufnehmen, oder sich ihm verschließen; sich dem Zuge hingeben, der nach oben, oder jenem, der nach unten fährt. So hat er schon im Ursprung sich entschieden, und in diesem Entschlusse ist sein von Natur aufsteigendes Wesen eben absteigend geworden. Zwar sagt er klüglich, es sey der betäubende Duft der Sinnenwelt gewesen, *Maia* den Indiern genannt, der ihn in den Schlaf der Endlichkeit hinabgezogen; aber noch immer deutlich genug spricht das Gewissen dem Geschlechte von einer altergrauen Schuld, von der ihm eine dunkle, verwitterte Erinnerung geblieben; und nur zu klar ist sich der innere Sinn bewußt, daß die Wahl nicht zum Guten ausgefallen, die die edelsten Kräfte an die sinnliche Beschränkung festgebunden, und die Geister von oben in die Schlangenhöhle der Leidenschaften eingesperrt. Aber wie es auch immer nun gekommen, der Abgestiegene hat die Verheißung der

Rückkehr mit hinabgenommen, und diese erfolgt, wenn er, nach dem Ebenbilde der Idee geformt, diese in der Endlichkeit in ihrer ganzen Fülle auszuprägen, das Integral im Differenzial wiederzugeben sich bestrebt. Es faßt aber jedes gegebene Endliche nimmer den Reichthum der Idee, und wie die ursprünglich Schaffende nur in einem in Raum und Zeit unbegrenzten Universum einen einigermaßen entsprechenden Ausdruck gefunden, so kann die Nachbildende gleichfalls nur in einem unendlichen Fortschritt zu einer erschöpfenden Aequation gelangen. Diese Gleichung, in der der Erdgeist seine eingeborne Idee in einer unendlichen Reihe sich entgegengesetzt, ist nun die Geschichte, die also nichts ist als die große Seelenwanderung der niedergestiegenen Idee, die, indem sie fortschreitend die Fesseln jener bindenden Naturkräfte von sich streift, mehr und mehr aus dem Reich des Todes in das des Lebens überdringt, und mehr und mehr jener indifferenten Beschlossenheit entrisßen, in die beyden Richtungen der bindenden und spannenden Kräfte sich erschließend, also ihre Rückkehr feyert, und in dem Maße ihre geistigen Rechte und die höchste Freyheit in Anspruch nimmt, wie sie sich ihrer würdig gemacht. Wohl steht die höchste Idee in ihrer wandellosen Beschlossenheit über dem Zeitenlauf; die ewige Wahrheit kann nur dem Aus-

fang so nahe, wie dem Ende seyn; aber in ihrem Eintritt in diese Zeiten hängt sie von den Fassungskräften derselben ab; je weiter ihr Gedankenkreis, um so vollkommener wird der irdische Ausdruck seyn, und je größer die Brennweite des Weltspiegels, und je vollkommener seine Gestalt geworden, um so tiefer wird er in die Abgründe des Himmels dringen, und um so schärfer seine verborgenen Wunder wieder geben. Darum ist diese freye Entwicklung durch den Lauf der Zeiten, wie sie der Erdgeist mit vollem Rechte in Anspruch nimmt, seine eigenste Natur, sein innerster, ihm von Gott selbst eingepflanzter Trieb; und es sind Tyrannen, die vom eigenen, nichtigen Hochmuth angetrieben, ihn auf seinem Heldenlauf zu hemmen und zu irren sich unterfangen; auch hat er ihre ohnmächtigen Dämme von je durchbrochen, und alle Fesseln, die sie mit List oder Gewalt ihm angelegt, immer schnell mit einem Ruck durchrissen. Aber er selbst darf sich nicht auch seinerseits in gleichem Hochmuth auf's Nichtige setzen, und in frevelhaftem Aufstand Streit an seinem Ursprung suchen. In jener äußeren symbolischen Darstellung der Geisterreichs, im Weltssysteme, ist der gemeinschaftliche Beziehungspunkt aller Schwungkräfte, die da die Erde treiben, leer geblieben, damit ihre untergeordnete individuelle Natur bezeich-

net werde; das Solarische aber hat im andern Brennpunkte sich zusammengedrängt, und von da aus strahlt ein Licht, dessen Spannung keineswegs nur die im Brennraum gesammelte Summe irdischer Spannungen ist; und es kömmt von dort ein Zug zur Erde nieder, der mit nichten von ihr geseht wird, sondern sie selbst erst in dem ihrigen bedingt. Aber diese irdischen Schwung- und Schwerekräfte, wenn auch niederer Natur, sind doch in ihrem Bestande wirklich, und als constante Größen in den Weltbau aufgenommen; sie können daher aus dem höheren Gesichtspunkte keineswegs als nichtig eliminirt, oder gar als wesentlich im Urgegen liegend betrachtet werden. In jener Priester-Anschauung hat dieselbe Erdkraft, die die Weltgeschichte nach ewigen Gesetzen von der Sommer-Sonnenwende zur winterlichen in die Finsterniß hinabgetrieben, sie aus dieser in der andern Jahreshälfte, die Verheißung erfüllend, wieder zum Lichte hinangeführt: sie kann also weder nichtig, noch böß seyn in der Wurzel, sondern nur eben, wie alles Irdische, in Licht und Dunkelheit getheilt. Wie es gekommen, daß in die erste seelige Ruhe die Unruhe der Geschichte hineingetreten, darüber kann die höhere Ansicht allein Antwort geben; aber in der Geschichte selbst, nun sie einmal vorhanden ist, behauptet das irdische Prinzip, als eine der Bedingungen, durch die sie

besteht, mit allem Grunde seine Rechte innerhalb des Gebietes, das ihm zugetheilt erscheint. Im Kampfe der beyden Richtungen dieses Prinzips, deren eine nach oben führt, die andere in den einmal genommenen endlichen Bestrebungen zu harren sucht, wird nun allerdings die große Weltbahn der Geschichte zurückgelegt, aber schon die unverkennbare Verkürzung der Perioden, wie sie der Gegenwart näher kommen, deutet sichtbar, daß mit der strengen, geschlossenen Naturform jener Prieranschauung sich aus dem geocentrischen Standpunkte im Geisterreiche noch ein anderes Element verbindet, das ihre allzu herbe Strenge mäßigt. Es kann dies Element nur darin liegen, daß die ansteigende Bewegung des Erdgeistes, von allen zufälligen oder nothwendigen Schwingungen und Rückgängen abgesehen, in ihrer geradlinigen Bestrebung nicht gleichförmig, sondern im Fortgang der Zeiten gleichförmig beschleunigt ist, sowohl dadurch, daß im Verlaufe der Entwicklung die Schwingen der aufstrebenden Kräfte größer angewachsen, als auch darin, weil bey größerer Würdigkeit und innerer Freyheit der Zug von oben mit größerer Intensität wirken mag. Nur bey solcher Annahme kann begreiflich seyn, daß das Christenthum, indem es die alte Reihe gänzlich abgebrochen, und eine neue von oben herab angeknüpft, damit ausgesprochen, daß

in ihm nicht bloß ein Uebergang aus einem historischen Winter in den Sommer, sondern wirklich aus einer tieferen Bahn auf unterer Bildungsstufe, in eine höhere, der Idee näher verwandte gegeben sey. Indem aber eine solche gleichförmig beschleunigte, ansteigende Bewegung mit einer irdisch beharrlichen sich verknüpft, wird im Kampfe beyder allerdings wieder die elliptische Bahn jener Priester-Anschauung hervorgebildet, aber die Wirkung der innern Beschleunigung wird sich dadurch kund geben, daß die Ellipse in ihrem Laufe sich stets verengt, und ihre Wiederkehren in eben so vielen Wendungen eine Beziehungs-Achse umkreisen, mit der sie endlich zusammenfallen. Diese elliptische Spirallinie wird also aus jenem Gesichtspunkt die eigentlich historische, das schicklichste Symbol der höheren Geschichte seyn, in dem die Verbindung des Natur- und Freyheits-Princips, wie sie alles Irdische bezeichnet, den angemessensten Ausdruck findet. In ihr wird das oben bezeichnete Verkürzen der Perioden, so wie die zunehmende innere Differenz mit der Näherung an die Mitte leicht gedeutet, zugleich aber auch dargestellt, in welcher Weise Wendepunkte, die, wie die Reformation z. B., in ihrer Richtung wirklich rückläufig sind, und von der Mitte ab zum Endlichen hinführen, doch als nothwendige Durch-

gangspunkte sich ergeben, die in dem, was an ihnen Begeisterung ist, zu einer noch größeren Näherung führen. So wird die Wahrhaftigkeit jener unalten, großen Weltanschauung gerettet, ohne daß dem Irdischen und Endlichen irgend ein wohlbe gründetes Recht entzogen, oder irgend ein angemastet eingeräumt werden darf, und die Geschichte erscheint nun wirklich als die wahrhafte und einzig mögliche, durchgreifende Vermittlung jener großen Gegensätze, und der ihnen inbegriffenen Kleinern, die in jeder einzelnen Zeit nur theilweise bewirkt werden kann.

Aus dem eben Entwickelten ergibt sich leicht, was von dem Streit der andern tiefern Gegensätze zu halten sey, die von jenem höhern nur ihre innere Bindung und Spannung erlangen können. Es ist zunächst eine zwiefache Irreligion, blos aus den zwey entgegengesetzten gleich einseitigen Standpunkten irdischer Partheyung ausgegangen, die eine, die da wähnt, jene geistige Schwungkraft in allen ihren centrifugalen, lösenden Thätigkeiten und Richtungen sey das allein Positive, Würdige im Leben, in ihr beruhe einzig das höhere Princip, das herabgekommen, die an die Fesseln der in Nacht und dunkeln Instinkt befangenen Schwerekräfte gebundenen Geister zu befreien, und die in Geistesunmündigkeit, blindem Glauben hingeebene

Welt wieder in's Lichtreich der Freyheit einzuführen. Die andere dann, die da meint, einzig diese bindenden Kräfte, indem sie unverrückt gegen den ewigen Polarstern des Universums hindeuteten, könnten die in Jersalen der Endlichkeit umhergetriebene Menschheit durch das nachtbedeckte, sturm- bewegte Meer glücklich zum Hafen leiten; sie allein, indem sie alle Herzen mit Liebesbänden an die Mitte fesselten, hielten die Hülflosen sicher über jenem gähnenden Abgrund schwebend, der immerfort in seiner bodenlosen Tiefe sie zu verschlingen droht, und in sich eben jene Schule des Satans beschließt, in der die wilden, losgebundenen Freyheitskräfte zerstörend toben, und unaufhörlich in ohnmächtiger Verneinung an dem in Liebe und Eintracht verbundenen Gottesreiche nagen. Es liegt diesem Irrthum eine grobe Verwechslung des im Irdischen entwickelten Gegensatzes der Richtungen mit dem höheren Verhältnisse des Ewigen zu dem ihm untergeordneten Endlichen zu Grunde. Der Begriff trägt in dieser Verwechslung spielend bald das Eine, bald das Andere seiner Elemente ein in die Idee, und indem er die Gegensätze also zwischen ihr und sich selbst, oder gar zwischen Gott und den Satanas vertheilt, verwirrt und stört er jenes vierte und höchste Verhältniß des Ewigen zum Irdischen, durch die Gegensätze, die in diesem

Leßtern enthalten sind, und verwechselt das ewige Jenseits, dem zeitlichen Diesseits gegenüber, mit den ganz irdischen Beziehungen von oben und von unten, oder gar von rechts und links. In dieser Verwechslung, die nicht das Licht selbst, sondern das Farbenspektrum, als Brücke, von der Sonne zur Erde schlägt, liegt die tiefste Wurzel der Ideen-Verwirrung, wie im Leben, so in aller Wissenschaft, und der Geist der Zwietracht, der von je die Welt zerrüttet, hat besonders hier genistet, bald durch Irrthum, bald durch geflüsterte Bosheit diese Verhältnisse durch einander zerrend, und ihre gesonderte Klarheit durch Vermischung trübend. Läßt die Anschauung sich durch diesen Trug nicht irren, dann hat das Verständniß des Wahrhaften in diesen Beziehungen bey seiner Einfalt keine Schwierigkeit. Das Höhere ruht wesentlich in der idealen Einheit der irdischen Gegensätze in innerster Wurzel, die wir für die Erde an den Durchkreuzungspunkt ihrer in die Menschheit hineingebildeten Achsen, in jenes Sensorium commune der Vernunft gesetzt, indem sie gegen die höhere Welt sich öffnet, und mit ihr in eine geheimnißvolle Gemeinschaft tritt. Da wo die Gegensätze um diesen Punkt sich zuerst in ihrer leisesten Entzweyung regen, beginnt die irdische Endlichkeit; ihr eigentliches Gebiet aber ist jenes Peripherische, in dem sie sich in ihrer

äußerlichen Wiederverbindung durchdrungen haben, und nun jene Temperaturen, Formenzüge und Umläufe bilden. Die Brücke aber, die von den Ideen in der Mitte zu diesen äußersten Verbreitungen hinsührt, geht durch die unendlichen, im Werthe stets fallenden Exponentialreihen, die an die verschiedenen Achsen geknüpft erscheinen, und an ihnen, wie Nerven, vom Haupte gegen die äußeren Gliedmaßen hinunterlaufen. Beyde entgegengesetzten Kräfte, deren jede ihre eigenen Reihen vorherrschend bildet, sind aber in ihrem Ursprung gleicher Würde: nach aufwärts geht die eine in ein Versenken in das Höhere, Ewige, die andere in ein Erschließen für seine Einwirkung auf; nach abwärts haben sie beyde gleichen Theil an der Bildung des Endlichen, das ohne ihre beyderseitige Zusammenwirkung nicht bestehen mag. Auch dieses Endliche selbst ist in seiner Wurzel keineswegs ganz nichtig, noch weniger radical böß; es hängt vielmehr eben durch jene Reihen, aus denen es den Ursprung genommen, mit der Idee zusammen, und wird durch sie geleitet und geführt. Aber eben, weil es in seiner äußersten Verbreitung in völliger Durchdringung der Gegensätze in seinem eigentlichsten Charakter der Endlichkeit gedacht, nur als das letzte, unendlichkleinste Glied jener sich durchdringenden Reihen erscheint, darum steht es als

solches dem O am nächsten, und ist von ihm nur um einen Werth unterschieden, der kleiner als jede angebliche Größe erscheint. In dieser äußersten Zerfaserung der Grund-Kräfte ist also das geistige Atom an eine Gränze gesetzt, wo einerseits die Fülle des Daseyns durch eine unendliche Folge von Mittelstufen hinauf zum ursprünglich Wesenhaften führt, andrerseits aber das Nichtseyn, die Nullität, die Lüge in ihrer Selbstvernichtung, das wahre Radicalböse in unendlicher Leere sich dehnt, eine verneinte wesenlose Allheit in seiner Ausbreitung, eine gleich verneinte, unwesenhafte Einheit in seiner kalten Beschlossenheit im ausgeleerten O. Und weil das Endliche an der Gränze der Fülle und der nichtigen Leere steht, darum nimmt es auch leicht an der Natur beyder Theil, und da in der unendlichen Zahl von Einern, in welche die Einheit sich in ihm gespalten, jeder in seiner Besonderheit geschieden seyn muß von dem andern, darum muß nothwendig ein unerfüllter Raum, die Atome trennend, zwischentreten, und so wird jene äußere Leere der Nichtigkeit als Vacuum disseminatum sich in alle Bildungen der Endlichkeit ergießen. Darum kann in ihr kein Tag gesetzt werden ohne die Nacht, kein Licht ohne Finsterniß, keine Wärme ohne Frost, kein Leben ohne den Tod, kein Gutes ohne die Möglichkeit seiner

Selbstvernichtung in Nichtswürdigkeit. Die körperliche Natur aber, die äußerlichste Verbindung der höheren Gegensätze, der tiefste Niederschlag, der in der Mischung des Weltbeckens an den Grund sich angelegt, und darum im Gebiet der Endlichkeit die befangenste, gefondertste und gebundenste Bildung, wird an der äußersten Gränze des Daseyns am Rande der Nichtigkeit stehen, ja in die Leere selbst hinausgebaut, die wie ein userloser von allem Elemente ausgeleerter Ocean, zwischen die erfüllten Räume tritt, die als Weltkörper in bestimmten Umläufen nach einem Gesetze, starr, wie sie selber, in ihm rastlos, gleich den aufs Rad geflochtenen Titanen des Tartarus, zu schweben verurtheilt sind, weil sie eben am tiefsten in Selbstschauung vom ursprünglich Wesenhaften abgefallen. Aber an ihrer Oberfläche, wo eine höhere, solarische Macht ihnen die innere, schlafende Begeistigung abgekämpft, dort ist ihre Erlösung an eine freyere geistige Natur geknüpft, die an der Himmelsleiter jener Reihen aus dem Nichtigen hinauf zur Idee gedrungen, und dort erst ihre rechte Befreyung gefunden hat. Darum ist, wie die physische Natur zwischen die geistige und das leere Nichtseyn tritt, so die geistige zwischen sie und das Göttliche gesetzt, und der Mensch reicht im Leiblichen in die Eine hinab, wie er im Seelischen zur Au-

dem sich erhebt, Aufsteigen und Niedersteigen an jener Exponentenleiter aber ist in seine freye Wahl gegeben. Wo diese zum Niederrfahren sich entschieden, muß er sich auf seinen Eigenwillen, das atomistisch Beschränkte im Willensreiche setzen, und wie er vom Himmel höherer Freyheit in die Besangenheit der Unterreiches niedertaucht, wird er ein Gesoffe und Lehnsmanu des Fürsten, der dort herrscht. Das Geseß seiner Seele ist dann nicht ferner mehr jenes religiöös ethische, sondern das Naturgeseß; von der Führung der Vorsehung hat er sich losgesagt, dafür ist er den Schicksalsmächten anheimgefallen; die Seele ist im Leibe in gänzlicher Bindung latent geworden, und sie ist in jenen Naturschlaf zurückgesunken, der alle frey beweglichen Gliedmaßen in Fesseln hält. Er kann nun, ein kühner Nachtwandler, am Rande des Abgrunds gehen, und in äffischer Thätigkeit die Geschäfte des Tages treiben, aber auf die Gefahr, in die Tiefe hinabzustürzen, wenn die Stimme aus ihr ihn bey Namen nennt. Gleichartige Atome mag er nach den Geseßen der sie alle beherrschenden Wahlverwandtschaft an sich ziehen, die wachsende Masse ins Gebiet der mechanischen Kräfte tretend, mag in ihnen in weitem Umkreis noch andere Massen sich anfügen, daß die arbeitenden irdischen Mächte Berge auf Berge wälzen, aber das Werk

über seine Höhe hinaus gelangt, muß nach ewigen Gesetzen des Himmels Blitze auf sich ziehen, und unter seiner eignen Last erliegen. Hat die Wahl aber gegen die andere Seite sich gewendet, da begegnen der Persönlichkeit, die zwar von der Eigensucht, aber keineswegs von der Selbstständigkeit sich losgesagt, jene hülfreichen Geister, die stets zwischen der Idee und dem wirklichen Daseyn, als vermittelnde Mächte, auf- und niedersteigen, sein Geistiges wird der organische Leib dieser Gotteskräfte, und sie wirken nun als Seele und Leben in diesem Organe, und der Tod ist bezwungen durch diese neue Begeisterung, und fortan ganz ins Leibliche gebannt. Es sind aber die beyden entgegengesetzten Seelentriebe, die bindenden, wie die spannenden, dort gleich schuldig an der absteigenden, wie hier gleich theilhaftig des Verdienstes an der aufsteigenden Bewegung. Denn sie eben sind es, die als Elemente und Faktoren aller geistigen Thätigkeit, auch hier im Willensgebiete, den freyen Entschluß hervorgerufen, und dadurch eben die Wahl entschieden haben. Darum soll keine dieser Kräfte sich höher halten, dann die andere, noch minder dürfen sie aufsteigen über einander, um sich auszurotten. In jenen seltenen, glücklichen Zeiten, wo die Gesellschaft geregelt in einem schönen, gerundeten Ebenmaß, in innerlich wohlgestimmter Harmonie, in der Fülle einer ungetrübten, klaren,

sich selbst durchsichtigen Gesundheit blüht, treten sie beyde unsichtbar in den Organismus zurück, und sind es, die dort als die ihm einwohnenden Lebenskräfte wirken und walten, und in ihrer Wechselwirkung jenes harmonische Daseyn innerlich begründen. Wird diese Heiterkeit aber durch störende Einwirkung getrübt, die harmonische Stimmung durch Mißlaute zerrissen, und die Wurzel des Lebens durch eine organische Krankheit angegriffen, dann brechen sie in den Partheyungen aus ihrer Verborgenheit, und indem sie nun heftige Stürme, große Fieberbewegungen und krankhafte Zuckungen erregen, sind sie es, die als Heilkräfte der Natur das gestörte Gleichgewicht wieder herzustellen sich bemühen. Es werden aber diese Störungen am häufigsten dadurch hervorgebracht, daß eine oder die andere der Thätigkeiten vorwiegend sich erhebt, um sich gewaltsam aus der harmonischen Temperatur der Gesamtheit loszureißen. Dann treten die Gegensätze sogleich in ihrer heilkräftigen Wirkung hervor, und stumpfen durch ihre Thätigkeit die Schärfe jener luxurirenden Kraft. Wenn in solcher Weise die Autorität sich im Despotismus übernimmt, sind es die individuellen Freiheitskräfte, die am andern Ende des Hebels entgegenwirken. Wenn die Ungleichheit des Besitzes bis zum Uebermuth gediehen, dann erfolgt

durch die Gegenwirkung der mechanischen Kräfte in gleicher Weise leicht eine jener großen Explosionen, die im allgemeinen Güterwechsel das verlorne Gleichgewicht wieder herzustellen sucht. Wie hier die irdischen, so werden auch die höheren Gegensätze immerfort durch die Geschichte in stetem Streite sich begegnen, damit sie sich wechselseitig vor jeder Aberration bewahren. So bedarf das solarische Princip an der Erde, irdisch als Kirche dargestellt, irdischen Stoffes und menschlicher Willenskräfte, um im Endlichen zur Wirksamkeit zu gelangen. Mit diesem eingetretenen Elemente aber ist die Gebrechlichkeit in ihr eingekehrt, und im Zwispalt der Wahl kann sie, wie jede menschliche Institution, in der Erscheinung in ihren Gliedern zum Niedersteigen sich bestimmen, und in Trägheit und feister Sinnlichkeit erstarren, oder in Hochmuth sich entzünden. Dann ist es der Erdgeist, der mit der Verknücherung und der Entzündung kämpft, und die gestörte Ordnung wieder gewinnt; während er selbst seinerseits im vermessenen Ansteigen oder verworfener Versunkenheit seinen Meister an jenem höheren Principe findet. Wenn daher nach einer alten Lehre durch den Zwist ursprünglich die Welt geworden, nach anderer durch den ersten Eros; so sind es beyde, Streit und Wiederversöhnung in der Eintracht, die sie in ihrem Bestand erhalten,

und es wird der Geschichte nimmer an Streitern fehlen, wenn sie deren bedarf, noch auch an der Vermittlung, wenn die Zeit dazu herbeygekommen. Die streitenden und zusammenwirkenden Kräfte aber sind die dienstbaren Geister, deren sie zu ihrem Werk bedarf; und zwey weiße, lichtglänzende Sonnenrosse und zwey schwarze irdische Willenskräfte vorgespannt, also lenkt sie ihren Wagen durch die Himmelsbahn. Vier andere Rosse aber, nicht wie jene aus dem Feuer geboren, sondern Neptunischen Ursprungs, dem Meer entstiegen, sind es, die in stetem Kreislauf abwechselnd aus dem Tag in die Nacht überschreitend, den Umschwung alles Irdischen um seine Achse in periodischer Wiederkehr begründen.